Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 122. Dienstag den 26. Mai 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 41 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Die Blinden-Unterrichts-Anstalt im Jahre 1839. 2) Licht zu einer Beleuchtung. 3) Passions-Musik in der Charwoche bei St. Elisabeth. 4) Korrespondenz aus: Pleß, Neisse und Jauer. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 23. Mai. Des Königs Majestät haben dem Oekonomie-Inspektor **Klinghardt** zu Karge das Prädikat als Amtsrath zu verleihen und das diesfällige Patent Höchsteigenhändig zu vollziehen geruht. — Dem Maschinenmeister **Carliczek** zu Königshütte ist unterm 20. Mai 1840 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene mechanische Vorrichtung zum Speisen von Hochdruckkesseln, bei welchen Druckpumpen vorhanden sind, auf sechs Jahre, von dem gedachten Termin ab, für den Umfang des Staats ertheilt worden.

Abgereist: Der Königl. Schwedische Kammerherr und Geschäftsträger am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Freiherr v. **Löwenskjöld**, nach Wien.

Bei der am 21sten und 22sten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 81ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn von 40,000 Rthlr. auf Nr. 85,415 nach Barmen bei Holzschuher; ein Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 25,659 nach Bromberg bei Schmuel; 6 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 23,621. 48,431. 54,500. 55,042. 75,848 u. 98,432 in Berlin bei Israel und bei Seeger, nach Cöln bei Weidtmann, Danzig bei Rotzoll und nach Halle 2mal bei Lehmann; 37 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2173. 15,386. 15,999. 17,376. 28,250. 31,178. 32,105. 33,529. 34,800. 36,331. 41,472. 41,770. 42,037. 42,494. 43,912. 49,770. 50,926. 54,815. 60,509. 64,733. 70,194. 77,967. 78,996. 79,967. 80,985. 81,768. 81,780. 83,478. 85,457. 90,399. 98,392. 99,789 105,586. 106,738. 107,864. 108,650 und 110,407 in Berlin 2mal bei Burg, bei Rosendorn und 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau 2mal bei Holschau, bei Leubuscher und 5mal bei Schreiber, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt, Driesen bei Abraham, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Jüterbogk bei Gestewitz, Königsberg in Pr. bei Friedmann, bei Heygster und bei Samter, Liegnitz bei Leitgebel, Memel bei Kaufmann, Neiße bei Jäkel, Paderborn bei Paderstein, Potsdam bei Bacher und bei Hiller, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin, Stolpe bei Pflughaupt und nach Tilsit bei Löwenberg; 56 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 5992. 8281. 10,114. 13,033. 14,450. 19,445. 22,011. 22,046. 25,848. 26,789. 27,445. 31,679. 34,359. 34,703. 35,520. 38,592. 39,787. 40,105. 41,791. 42,319. 43,711. 47,563. 49,203. 50,180. 55,359. 57,393. 58,129. 60,374. 62,071. 62,586. 64,351. 65,809. 65,945. 66,108. 67,600. 68,833. 70,270. 80,378. 80,616. 82,171. 83,539. 84,536. 86,798. 90,553. 90,817. 91,383. 97,960. 98,537. 100,945. 102,913. 104,150. 108,559. 109,078. 110,261. 110,635 und 111,494 in Berlin bei Alevin, bei Burg, 2mal bei Matzdorff, 6mal bei Seeger und bei Sußmann, nach Barmen bei Holzschuher, Bonn bei Haast, Breslau 2mal bei Gerstenberg, 2mal bei Holschau, bei Leubuscher und 7mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Cöln bei Reimbold, Crefeld 2mal bei Meyer, Danzig 2mal bei Reinhardt und bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Frankenstein bei Friedländer, Graudenz bei Pronbach, Halle bei Lehmann, Jauer bei Gürtler, Jüterbogk bei Gestewitz, Königsberg in Pr. bei Friedmann und bei Heygster, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Minden 2mal bei Wolfers, Münster bei Hüger, Naumburg bei Kayser, Neumarkt 2mal bei Wirsieg, Nordhausen bei Schlichteweg, Reichenbach bei Parisien, Schwerin a. d. W. bei Hessel, Siegen bei Hees und nach Stettin bei Wilsnach; 88 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1751. 2952. 4264. 4764. 7767. 8172. 8531. 8533. 10,479. 10,615. 11,298. 16,494. 16,883. 16,941. 17,470. 18,356. 20,556. 25,643. 26,988. 27,790. 29,854. 31,173. 31,264. 32,909. 34,187. 35,348. 36,354. 38,347. 41,313. 41,651. 43,389. 46,355. 49,419. 50,064. 52,784. 53,857. 53,990. 54,121. 55,318. 55,805. 56,705. 57,061. 57,422. 57,998. 59,515. 62,228. 63,087. 63,708. 66,183. 67,501. 68,126. 68,961. 72,249. 73,216. 75,541. 76,120. 77,039. 77,076. 78,473. 81,785. 82,618. 83,941. 85,046. 86,527. 87,128. 87,242. 87,434. 90,272. 91,610. 91,723. 92,252. 93,223. 94,718. 95,024. 95,500. 95,587. 95,795. 96,692. 97,191. 98,013. 100,401. 101,774. 102,515. 105,001. 109,566. 109,607. 110,278 und 111,813. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, 23. Mai. (Privatmitth.) Der Parolbefehl über die gestern bei ungünstigem Wetter abgehaltene Parade der hier versammelten Garden lautet **vorzüglich**. Sr. Majestät ließen, am Fenster sitzend, die Truppen vorbeidefiliren, während unser Kronprinz in Begleitung eines glänzenden Generalstabes die Heeresschau zu Pferde abhielt. Trotz eines anhaltenden starken Regens strömten doch Zuschauer zu diesem militärischen Schauspiele schaarenweise zusammen. — Gestern gab der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj.) als Chef des Garde-Corps den Stabsoffizieren ein großes Diner, das bis zum späten Abend dauerte. Eine ähnliche Militairtafel ließ unser König den 21sten in der Gemälde-Gallerie des Königlichen Schlosses veranstalten, wobei der Kronprinz in Abwesenheit des Monarchen die Honneurs machte. Heut Abend begiebt sich unser Thronfolger nach Stettin, um die dortigen Regimenter zu inspiziren, und wird in einigen Tagen wieder in die Residenz zurückkehren. — Mit dem Herannahen des hundertjährigen Jubiläums der Thronbesteigung Friedrichs des Großen vernimmt man auch Mehreres über die am 31. Mai hier stattfindende Festlichkeit. Der Magistrat will ein Stipendium von 600 Rtlr. für Zöglinge an der hiesigen Gewerbschule gründen, und die Armen an diesem Tage speisen. Außerdem werden die Schulen das Jubiläum mit würdigen Feierlichkeiten begehen. Auch wird der Graf von Schwerin, dessen Ahnen unter Friedrichs Regierung sich besonders glorreich auszeichneten, auf seinem Landgute Tamsel bei Cüstrin ein großes Fest veranstalten, dem der Kronprinz und die übrigen königlichen Prinzen beiwohnen werden. Bekanntlich ist Cüstrin die Festung, wo Friedrich II. als Kronprinz zubringen mußte, und das nahegelegene Tamsel der Lustort, wohin damals derselbe nur lustwandeln konnte. Der Besitzer letztgenannten Dorfes wird auch daselbst durch Errichtung eines großen und schönen Monumentes die Feier verherrlichen. Unser Bühnendichtet Raupach hat zu dieser Gelegenheit ein Sittengemälde aus der damaligen Zeit, „die Eroberung Grünbergs“ geschrieben, das nächstens hier zur Aufführung kommt. — In diesen Tagen werden es 25 Jahre, daß der Geh. Justizrath Beelitz erster Director des hiesigen Stadtgerichts ist. Die Beamten desselben werden dies Ereigniß aus Achtung und Ergebenheit gegen ihren leutseligen Vorgesetzten als ein frohes Jubelfest feiern, woran auch noch andere hohe Staatspersonen Theil nehmen wollen. Gestern stellte der Jubilar den Oberlandes-Gerichts-Rath Tettenborn aus Stettin als zweiten Direktor des hiesigen Stadt-Gerichts dem Collegium desselben vor, wobei er in gediegenen Worten über den Standpunkt des Juristen gesprochen haben soll. — Morgen feiert der Direktor der Akademie, unser Veteran Schadow, seinen Geburtstag und sein Jubiläum in der hiesigen Freimaurer-Loge, wozu der Hof-Regisseur Herr Stawinsky etwas Launiges verfaßt hat. Unter des Letztern Gedichten ist hier jetzt besonders beliebt: „Die Vocale,“ das vielen Humor enthält, und das der rühmlichst bekannte Musik-Direktor Neidhardt für Männerstimmen in Musik gesetzt hat. — Das 3te juristische Examen soll bei uns noch mehr erschwert werden, obgleich seit mehreren Jahren schon der Mangel an Juristen von großen Gerichtsbarkeiten gefühlt wird.

Das **Militair-Wochenblatt** enthält Nachstehendes unter dem 9. Mai: „**von Borstell**, General der Kavallerie und kommandirender General des 8ten Armee-Corps, ist mit Beibehaltung seines bisherigen Einkommens zur Disposition gestellt und zum Mitgliede des Staats-Raths ernannt. — **von Thiele II.**, General-Lieut. u. kommandirender General des 3. zum Kommandeur des 8. Armee-Corps. — v. **Weyrach**, General-Lieut. und Commandeur der 3ten Division, zum intermistisch kommandirenden General des 3ten Armee-Corps. — **von Brünneck**, General-Major und 1ster Commandant von Köln, zum interimistischen Commandeur der 3ten Division. — **von Colomb**, General-Lieutenant und Commandeur der 15ten Division, interimistisch die Geschäfte des 1sten Kammandanten von Köln übertragen. — **Prinz Georg von Hessen-Kassel**, General-Lieutenant und Commandeur der 5ten Division, zum Gouverneur von Magdeburg.“

Dem **Hamb. Corresp.** schreibt man aus **Berlin**: „Bei unserm Gesandtschafts-Personale der Legations-Secretäre haben neuerlich vielfache Veränderungen stattgefunden; außer der schon gemeldeten Versetzung des Hrn. v. Werther von London nach Paris, des Hrn. v. Schleinitz von St. Petersburg nach London, und des Grafen Westphalen von dem Haag nach St. Petersburg, ist Hr. v. Otterstedt von München nach dem Haag, Hr. v. Canitz von Dresden nach München und Hr. v. Savigny als erste Anstellung nach Dresden geschickt worden. Endlich ist der Graf Bismark, bisher zu Kopenhagen, zur Regierung übergetreten, der Graf Oriola von Hannover nach Kopenhagen, und Herr v. Penz von Frankfurt nach Hannover versetzt worden.“

Es werden noch in diesem Sommer auf der hiesigen Universität **Vorlesungen über den Code Napoléon** gehalten werden. Ein zu solchen Vorlesungen vorzugsweise berufener ordentlicher Professor der juristischen Fakultät, der Geheime Oberrevisionsrath Dr. Hefffter, der selbst praktisch an einem Kölner Gerichtshofe beschäftigt war, hat sich erboten, diese Kollegien zu lesen; auch hat darauf ein Privatdocent dieselbe Vorlesung angekündigt.

Coblenz, 19. Mai. Se. Excellenz der kommandirende General, Hr. Frhr. v. Borstell, ist gestern nach Mainz abgereist, um von der dortigen Besatzung Abschied zu nehmen. Denn Se. Excellenz wird — mit tiefem, schmerzlichem Bedauern sagen wir es, mit einem Bedauern, das alle Bewohner der Rheinprovinz mit uns theilen werden — unsere Stadt und Gegend verlassen,

um sich, dem Vernehmen nach, auf seine Güter in der Alt-Mark zurückzuziehen. Se. Majestät der König haben den gefeierten Helden auf dessen Antrag seiner Stellung entbunden. Wir, die wir in seiner Nähe gelebt haben, sind die beständigen Zeugen davon gewesen, wie er durch sein menschenfreundliches, wohlthätiges und segenreiches Wirken sich die Herzen Aller gewonnen, wie er Liebe gesäet und Liebe geärntet hat. Unvergeßlich wird für uns Alle das Andenken an jene Feier sein, an welcher vor zwei Jahren Abgeordnete aus allen Ständen und Provinzen des Reichs dem verehrten Jubelgreise die Beweise ihrer tiefsten Hochachtung, ihrer innigsten Anhänglichkeit darbrachten. Huldvoll und schmeichelhaft für den treubewährten Diener des Staats ist das Schreiben, womit Se. Maj. ihn abberufen haben. Allerhöchstdieselben haben ihn vorläufig und bis zu einem andern Arrangement zu Höchstihrer Verfügung zu stellen und zugleich zum Mitgliede des Staatsraths zu ernennen geruht. Das Kommando des 8. Armee-Corps ist Sr. Excellenz dem General-Lieutenant von Thile II. übertragen worden, dessen Ankunft dahier noch im Laufe dieser Woche entgegengesehen wird.

(Rh.- u. M.-Z.)

Rußland.

Polnische Gränze, im Mai. Die neulich erwähnte Wegführung und Gefangenschaft des Bischofs von Podlachien bestätigt sich. Es erging vor kurzem ein Befehl an die acht Bischöfe des Königreichs Polen, daß sie alle kaiserlichen Befehle, wessen Inhalts sie auch sein mögen, in den Kirchen bekannt machen sollen. Sieben dieser Bischöfe fügten sich dem kaiserlichen Willen; nur der Bischof von Podlachien wagte es, dem Ansinnen der Regierung zu widerstreben. Er setzte in einem ehrfurchtsvollen Schreiben an den kaiserlichen Statthalter die Gründe auseinander, warum sein Gewissen ihm nicht gestatte, diesem Befehle Folge zu leisten. Es erfolgte hierauf keine Antwort; aber nach einigen Wochen ward plötzlich in der Nacht die bischöfliche Behausung von Dragonern umgeben, ein Polizeibeamter trat in das Zimmer des Prälaten, befahl ihm die Wohnung zu verlassen und in den Wagen zu steigen, der für ihn bereit stehe. Der Bischof ward alsdann nach Mohilew abgeführt, wo er jetzt in engem Gewahrsam gehalten wird. (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 16. Mai. Aus dem Verhör des Hausmädchens des ermordeten Lord W. Russel, Sarah Mancel, ist noch Einiges hervorzuheben, was bei den ferneren Untersuchungen über diese Gräuelthat nicht ohne Gewicht sein dürfte. „Ich wäre," sagte diese Zeugin unter Anderem, „den letzten dieses Monats drei Jahre im Dienst bei Lord W. Russel gewesen. Am Tage vor dem Morde hatte Courvoisier einen Wagen für Se. Herrlichkeit zu 5 Uhr Nachmittags nach Brooke's Klub bestellen sollen; da er dies aber vergessen, so wollte er dem Lord vorreden, daß Se. Herrlichkeit den Wagen erst zu halb 6 Uhr bestellt hätte. Ich sagte ihm, der Herr würde ihm eher eine Vergeßlichkeit als eine Lüge verzeihen, aber er ließ sich davon nicht abbringen und antwortete mir, Se. Herrlichkeit sei sehr vergeßlich und könne für seine Vergeßlichkeit büßen. Carr, der bei diesem Gespräch zugegen war, forderte ihn auch auf, lieber die Wahrheit zu sagen; aber er erzählte uns nachher, daß er Sr. Herrlichkeit die Zeit der Bestellung durchaus abgestritten habe, und daß der Lord anfangs zwar darüber sehr ärgerlich gewesen, nachher aber wieder ganz freundlich geworden sei. Beim Abendessen sprachen wir zusammen über einen neuen Dienstboten, der noch gemiethet werden sollte, und Courvoisier sagte, wenn Se. Herrlichkeit nicht seinen Freund Carr nähme, so würde er nicht bleiben; er wünschte überhaupt nie in diesen Dienst gekommen zu sein, denn es gefalle ihm hier nicht; Se. Herrlichkeit sei ihm zu unruhig, wunderlich und mürrisch. Ich antwortete: Dummes Zeug. Auch früher schon hatte er sich ähnlich geäußert. Das Schlafzimmer des Bedienten ist auf demselben Flur mit dem meinigen, auf der Hinterseite des Hauses. Se. Herrlichkeit schlief gerade unter meinem Zimmer. Ich erwachte am nächsten Morgen, Mittwoch 6. Mai, um halb 6 Uhr auf, stand auf und ging um ein Viertel auf 7 hinab. Ich war gewohnt, an die Thür des Gefangenen zu klopfen und that es auch diesen Morgen. Ich sah ihn nicht. Ich kann nicht sagen, ob er antwortete. Ich hörte nichts. Ich ging die Treppe hinab in das Hinterzimmer, welches an das Schlafzimmer Sr. Herrlichkeit stößt, und von da in das Gesellschaftszimmer, um die Vorhänge aufzuziehen. Ich sah, daß der Schreibtisch Sr. Herrlichkeit umgeworfen und die Schubkästen geöffnet waren. Die Schlüssel des Lords und einige Papiere lagen oben auf. Ein Schraubenzieher, den ich vor einigen Tagen in der Speisekammer des Kammerdieners gesehen hatte, lag auf dem Stuhle. Ich ging sodann in das Vorderzimmer, öffnete die Laden, bemerkte aber nichts Besonderes. Darauf ging ich die Treppe hinab, und sah mehrere Gegenstände an der Vorderthür liegen, nämlich den langen blauen Rock Sr. Herrlichkeit, sein Opernglas und eine kleine Schachtel. Einige Gegenstände waren in ein Tuch gebunden, unter Anderem ein vergoldetes Etui, ein Zahnstocher, eine Zuckerdose, eine Brille, ein kleiner silberner Löffel, ein silbernes Salzfäßchen, ein silberner Fingerhut und ein silberner Terrinen-Deckel. Ich untersuchte nun die nach der Straße führende Thür und fand sie weder verriegelt, noch verschlossen, sondern nur eingeklinkt. Ich ging darauf in das vordere Gesellschafts-Zimmer und sah etwas auf der Erde liegen. Ich erschrak, öffnete die Thür und die Fenster und sah nun, daß alle Schubkasten offen waren und alle Messer und das Silberzeug im Zimmer auf dem Boden herumlagen. Ich ging darauf voll Schreck die Treppen hinauf, um die Köchin zu rufen; sie lag im Bett in meinem Zimmer. Ich öffnete die Thür und fragte sie, ob sie nicht wisse, was in dieser Nacht vorgegangen sei, und erzählte ihr Alles, was ich in dem Zimmer gesehen hatte. Sie erwiederte: „Rufe Courvoisier." Dies that ich und sagte zu ihm: „Courvoisier, wissen Sie, ob irgend etwas in der letzten Nacht vorgegangen ist?" Er verneinte dies. „Euer sämmtliches Silberzeug ist fort," sagte ich. Er kam sofort an die Thür und war bis auf den Rock völlig angekleidet. Er lief die Treppe hinab, ich erzählte ihm dasselbe, was ich der Köchin gesagt hatte; er war bleich und aufgeregt." Der Polizei-Commissar Hutt fragte hier: „Wie viel Zeit war wohl verstrichen zwischen dem ersten und zweiten Anklopfen an die Thür?" Zeugin: „Wohl nicht mehr, als zehn Minnten." Polizei-Kommissar: „Wie lange brauchte er gewöhnlich, um sich anzukleiden, wenn Ihr ihn rieft?" Zeugin: „Etwa eine halbe Stunde." Pol.-Kom.: „Pflegte der Gefangene sich gewöhnlich oben zu waschen und anzukleiden?" Zeug.: „Er that dies gewöhnlich in der Speisekammer. Ich folgte ihm die Treppe hinab. Er ging zuerst in den Speisesaal und ließ die Wärmpfanne dort stehen, und von da in die Speisekammer. Bei dem Eintritt in den Speisesaal sagte er etwas, dessen ich mich nicht mehr erinnere. Ich folgte ihm in die Speisekammer und sah, daß die Thür des Schenktisches so wie die Kasten desselben offen standen, und daß mehrere Gegenstände auf einer Bank daselbst lagen. Er näherte sich dem Kasten und sagte: „O, mein Gott, es hat uns Jemand beraubt." Ich sagte: „Wir wollen die Treppe hinaufgehen." Dies geschah. Beim Hinaufgehen sagte ich: „Sehen Sie um Gotteswillen nach, wo Se. Herrlichkeit ist." Er öffnete hierauf das Schlafzimmer Sr. Herrlichkeit, und ich trat nach ihm ein. Ich sah, wie der Gefangene die Laden am mittleren Fenster öffnete. Die Vorhänge waren offen. Ich sah Blut auf dem Kissen, schrie auf und lief hinaus. Ich glaube nicht, daß ich Se. Herrlichkeit selbst gesehen hatte. Ich hörte auch nicht, daß der Gefangene etwas sagte. Ich lief hinaus, ließ ihn dort und machte Lärm bei der Dienerschaft und den Nachbarn. Die Thür war eingeklinkt. In wenigen Minuten kehrte ich zurück und begegnete der Köchin unten an der Treppe. Ich sah den Gefangenen auf einem Stuhle ihm Speise-Saal sitzen. Auf dem Tische lag ein großes Buch, und er schrieb auf ein Stück Papier in dem Buche. Ich sagte: „Was, zum Teufel, sitzen Sie hier? Warum laufen Sie nicht nach einem Arzt oder sonst Jemand?" Er sagte, er müsse an Herrn Russel (den Sohn des Ermordeten) schreiben. Er ging sodann vor die Thür und winkte einem Arbeitsmann. Ich sagte: „Ruft doch nicht einen solchen Mann." Er kehrte darauf ins Haus zurück. Kurz nachher kamen Herrn Kutlers Diener und Andere ins Haus. Herr Lathams Kellermeister und der Kutscher waren die Ersten, die in das Zimmer Sr. Herrlichkeit gingen, ehe die Polizei kam. Ich und die Köchin begleitete sie. Den Gefangenen sah ich nicht. Ich erinnere mich nicht, daß er mit uns ging. Ich trat nicht mit ins Zimmer, sondern lief die Treppe hinab, als ich hörte, daß Herrn Latham's Kellermeister einen Doktor verlangte. Ich schickte nach einem Arzte. Nach etwa zehn Minuten erschienen die Polizei-Beamten und ich ging mit ihnen ins Zimmer, wo ich mich an das Fußende des Bettes stellte und das Gesicht Seiner Herrlichkeit sah." Bei diesem Theil ihrer Aussage war die Zeugin sehr ergriffen. Beiläufig kann noch bemerkt werden, daß die Speise-Kammer, in welcher mehrere der vermißten Sachen gefunden wurden, ein sehr dunkler Raum ist, und daß die entwendeten Gegenstände, allem Anschein nach, von Jemand, der mit den Oertlichkeiten vertraut war, dort versteckt worden sein mußten.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Die letzte Sitzung der Deputirten hat selbst auf die dem Ministerium befreundeten Blätter einen peinlichen Eindruck hervorgebracht. Der Ankauf gewisser Blätter und die Gewinnung eines verrufenen Tagesschriftstellers, der für und gegen alle Parteien aufgetreten, ist nichts weniger als widerlegt worden. Auch Hr. Thiers hat die ihn unterstützende Linke durch einige aufgestellte Grundsätze in nicht geringe Verlegenheit versetzt. Oft dürfen sich solche Mißgriffe nicht ereignen, sonst zerreißt das kaum gebildete Band zwischen der Regierung und der dynastischen Linken. Heute früh hieß es, der König habe einen leichten Anfall von Masern. Allein gegen 2 Uhr waren sämmtliche Minister bei Hofe, so daß die Unpäßlichkeit von keiner Bedeutung sein mag. Selbst beim Beginn der heutigen Börse fielen die Effekten wegen dieser Unpäßlichkeit des Königs; allein später wurden offizielle beruhigende Nachrichten mitgetheilt, worauf die Fonds wieder in die Höhe gingen. Uebrigens begnügte man sich an der Börse nicht damit, bloße Gerüchte über die Gesundheit des Königs zu verbreiten, es heißt auch, es wären schlechte Berichte aus Algier eingetroffen: der Herzog von Orleans sei verwundet, das Heer abgeschnitten 2c. Der Börsen-Kommissair erhielt aber schon gegen 2 Uhr den Auftrag, durch die Wechsel-Agenten diese Art von Hiobsposten widerlegen zu lassen. — Cormenin, als Pamphletist der Regierung eben so gefährlich, wie als Redner in der Kammer ungefährlich, beschäftigt sich wieder mit der Abfassung einer Broschüre, die unter dem Titel: „Ortie" (Brennnessel), die Wahlreformfrage beleuchten soll. Das schon lange erwartete philosophische Werk Lamennais' ist endlich unter der Presse, wird aber erst im Oktober in drei Bänden erscheinen.

Die Herzogin von Nemours war vorgestern auf dem Wege von Paris nach Neuilly einer großen Gefahr ausgesetzt, indem die vier vor ihren Wagen gespannten Pferde plötzlich durchgingen und alle Anstrengungen, sie zum Stehen zu bringen, vergeblich waren. Zum Glücke rissen die Stränge, die Pferde stürzten zu Boden, und die Herzogin kam mit dem bloßen Schreck davon.

Das Journal de Paris zeigt heute an, daß es in Folge der in der Deputirten-Kammer stattgehabten Explicationen sich nicht länger der Typen des „Temps" bedienen könne, die ihr dieses Journal freiwillig zur Verfügung gestellt habe, und daß es daher für jetzt aufhören müsse zu erscheinen. — Man will wissen, daß die Fregatte „la Belle Poule" sobald sie die Leiche Napoleon's am Bord haben wird, den Namen „St. Helene", Andere sagen: den Namen „l'Aigle Napoleon" erhalten soll. — Es wird in diesem Augenblick eine Bittschrift an die Kammer unterzeichnet, um zu erlangen, daß der Sarg mit der Leiche Napoleon's im Havre ausgeschifft und von dort zu Lande in feierlichem Aufzuge, umringt von den Deputationen der Städte, die auf dem Wege liegen, in Paris einziehen soll. — Es ist in diesen Tagen im Minister-Rathe die Frage aufgeworfen worden, ob man Passagiere auf der Fregatte „la Belle Poule" zulassen würde. Man hat beschlossen, daß 300 Personen, und zwar nur alte Diener des Kaisers, die Reise mitmachen könnten. Deputationen von Städten oder Provinzen sollten aber nicht zugelassen werden, da sonst die Fregatte überfüllt werden dürfte.

Der A. Allg. Ztg. schreibt man: „Guizot scheint seinen Posten über alle Erwartung gut auszufüllen. Man hatte geglaubt, daß er dazu nicht recht geeignet sei, weil er etwas eckige Formen hat, und ihm der Jargon der Salons abgeht. Man sieht aber, daß er mit seinem schlichten Benehmen recht gut auskommt, und mit seinem doktrinären Ton nirgends anstößt. Er hat sich dadurch eine Stellung gegeben, die fast keiner seiner Vorgänger hatte. Schroff und bedächtig ist dem Engländer lieber als hüpfend und geschmeidig sich zeigen. Guizot hüpft und schmiegt sich wahrlich nicht, und mußte daher in London gefallen. Er hat auch bereits Freunde erworben, und zwar Freunde von Gewicht und Einfluß, die ihm zur Hand gehen, Vieles erleichtern, mit ihm berathen und das Band enger und enger zu knüpfen suchen, das Frankreich und England zusammenhält. Die specielle Aufgabe Guizots war, die französisch-englische Allianz zu stärken. Er hat dafür viel gethan, und wird gewiß erlangen, daß die Ursache gänzlich beseitigt werde, die eine Trennung nach sich zu ziehen drohte. Es würde bereits geschehen sein, hätte Lord Palmerston nicht einen zu großen Schritt zurückzumachen, um sich auf die Parallele der französischen Ansichten zu stellen, die nach der eigenen Aussage vieler Mitglieder des Brittischen Conseils die am meisten praktischen bei Behandlung der orientalischen Angelegenheiten sind. Hiezu konnte sich Palmerston nicht verstehen, und es ist begreiflich, daß es ihm widerstrebt durch die That einzugestehen, daß er sich geirrt habe. Guizot hofft jedoch, er werde convertirt werden. Sein letzter höchst merkwürdiger Bericht spricht dies mit einer gewissen Ueberzeugung aus und sucht jeden Zweifel zu heben, den man über den ruhigen Ausgang des orientalischen Streites noch fühlen möchte. Palmerston, sagt der Guizot'sche Bericht im Wesentlichen, ist nicht leichtsinnig, nicht halsstarrig, wie man allgemein glaubt; er ist reizbar, mißtrauisch und wird dadurch häufig zu Handlungen verführt, die er bereut, sobald er aufgeklärt und wieder beruhigt ist. Ihm liegt dann selbst daran, das Geschehene gut und vergessen zn machen; allein er kann dieß nicht mit einem Sprung, sondern muß des Parlamentes wegen Zeit und Mittel erlauschen, um es so wie als thunlich ohne zu großes Aufsehen zu thun. Er benützt in solchen Fällen gewöhnlich die ihm von den Agenten zukommenden Mittheilungen, die er, wenn sie

seiner Absicht gleich entsprechen; als Beleg hervorzieht, um sagen zu können, daß er so und so habe handeln müssen, die er aber, wenn sie dazu untauglich sind, durch höchst geschickte Instruktionen zu modifiziren oder andere hervorzurufen versteht, ohne daß der Berichterstatter sich veranlaßt glaubt, in einem Sinne zu schreiben, der dem Staats-Sekretair genehm ist, und der von dem abweicht, den er vielleicht früher kund gab uud wirklich von ihm selbst ausgeht. Dies Talent, das nach Guizot's Aeußerung Wenige besitzen, bildet die Stärke Palmerstons, und da er schon zu fühlen anfängt, daß in der orientalischen Frage Mißgriffe geschehen, so wird er es ohne Zweifel bald geltend zu machen suchen, wenn er es nicht schon gethan hat. Guizot will zwar wissen, daß die Instruktionen, welche in den letzten Tagen an Lord Ponsonby und Obrist Hodges ergingen, Spuren von großer Aufregung verriethen, in der Lord Palmerston sich noch zu befinden scheine; allein er glaubt darin mehr künstlich erzeugte Empfindungen als den wahren Ausdruck seiner jetzigen Gesinnungen suchen zu müssen, mit denen er später hervortreten dürfte."

Niederlande.

Haag, 19. Mai. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden die Berathungen über das Budget von 1840 von neuem eröffnet und in einer Abend-Sitzung desselben Tages fortgesetzt. Abermals ließen mehrere Mitglieder der Opposition, namentlich die Herren von Dam, Luyben u. A. ihre dringenden Bedenken dagegen vernehmen, daß noch nicht Ersparnisse genug eingeführt worden. Der Finanz-Minister wiederholte jedoch die Versicherung, 1) daß das Budget bloß ein temporaires, lediglich für 1840 maßgebendes sei, dessen Annahme keinerlei Präcedenz für die Zukunft zu liefern brauche, und 2) daß die Annahme des Budgets der Regierung Zeit und Gelegenheit verschaffen, um gegebene Versprechungen zu erfüllen und Sorge für die Zukunft zu tragen. Nach geschlossener Berathung wurde das Ausgabe-Budget von 32 gegen 42 und das Einnahme-Budget von 31 gegen 21 Stimmen angenommen.

Belgien.

Brüssel, 17. Mai. Der König ist heute mit dem General Willmar nach Tubise abgereist. Die ganze Stadt ist in Bewegung, um der Eröffnung der Bahn beizuwohnen, welche Brüssel mit dem Hennegau verbinden wird. Mehrere Straßen sind mit Maien bepflanzt. Auf den Thürmen von St. Gudula sind Fahnen aufgesteckt. Auf dem Bahnhofe ist ein Triumphbogen mit der Inschrift: „Belgien und Frankreich" errichtet. Um 3 Uhr ging das erste Convoi unter dem Donner der Kononen ab. Mit dem dritten fuhren die meisten Gesandten, Deputirten und andere eingeladene Behörden; alle Wagen waren mit Fahnen geschmückt; mehrere Abtheilungen Truppen waren in Parade auf dem Stationsplatze aufgestellt.

Brüssel, 19. Mai. Die Eisenbahn von hier nach Tubise wurde gestern mit den üblichen Feierlichkeiten eröffnet. Auf allen Bahnen fährt man übrigens jetzt mit größerer Geschwindigkeit als bisher, was man den Anordnungen des neuen Ministers, Heern Rogier, beimißt.

Italien.

* **Neapel**, 9. Mai. (Privatmitth.) Das wichtigste politische Ereigniß der Zeit ist, neben der orientalischen Frage, unbezweifelt die kriegerische Stellung, welche England so urplötzlich gegen Neapel wegen des der Gesellschaft Taix und Agcard im Jahre 1838 bewilligten Schwefelmonopols angenommen hat. Ich habe die verschiedenen Englischen, Italienischen und Französischen Schriften, welche diesen Gegenstand und seine traurigen Folgen beleuchten, vor mir, und sehe daraus, daß England seine Forderungen an Neapel auf den Traktat vom 26. Septbr. 1816 stützt. Die englische Regierung behauptet, daß die früher freie Schwefelausbeute der englischen Kaufleute in Sicilien jetzt ein Monopol geworden, welches durch den Kontrakt der neapolitanischen Regierung mit der französischen Gesellschaft Taix und Agcard in die Hände dieser letztern gekommen sei. In Folge dieser vermeintlichen Beeinträchtigung ihrer Unterthanen glaubt die englische Regierung ein Recht zu haben, die Aufhebung des Kontrakts zwischen Neapel und der französischen Gesellschaft und eine Vergütigung alles des Verlustes zu verlangen, welchen englische Kaufleute durch jenen Kontrakt erlitten. — Der Inhalt des Traktats*), der dieser Doppelforderung zum Grunde liegt, sagt aber nur, daß die englischen Unterthanen im Königreich beider Sicilien gleich den am meisten begünstigten Nationen behandelt werden, daß ihre persönlichen Privilegien aber darin bestehen sollen, daß sie das Recht haben, sich im Königreiche beider Sicilien niederzulassen, wobei sie sich natürlich den Gesetzen des Königreichs unterwerfen müssen. Sie sollen ferner ohne Hinderniß über ihre Besitzungen und Güter verfügen können und keine anderen Abgaben zu zahlen haben, als diejenigen der am meisten begünstigten Nationen. — Die englische Regierung behauptet, daß die Worte des Traktats, welche ihren Unterthanen den freien Gebrauch ihres Eigenthums im Königreich beider Sicilien zusagen, dieser Regierung verbieten, die Schwefelausbeute irgend zu begrenzen da englische Unterthanen dergleichen Minen zur freien Ausbeute besäßen und durch die Ertheilung des Schwefelmonopols an eine französische Gesellschaft, die Engländer in Sizilien überdem nicht mehr als die am meisten begünstigte Nation behandelt würden. — Die neapolitanische Regierung sagt dagegen, daß sowohl der Buchstabe, als der Geist des Traktats mit England unmöglich anders ausgelegt werden könne, als daß die Unterthanen, wie die Güter dieser Nation nicht andern Auflagen, Abgaben und Einschränkungen im Königreich beider Sizilien unterworfen sein sollen, als die der am meisten begünstigten Nationen. Hiermit aber habe man niemals den Rechten entsagt, die jeder unabhängige Fürst sowohl in administrativer als finanzieller Hinsicht habe, daß aber besonders die Worte des Traktats, welche den Engländern die freie Verfügung ihres Eigenthums im Königreich beider Sizilien gestatten sich auf das Recht der Erwerbung und Vererbung beziehen. Im Jahre 1816 bestand nämlich in Sizilien noch das sogenannte droit d'Aubaine, welches den Fremden bekanntlich viele Civilrechte, namentlich die Erwerbung und Vererbung von Grundeigenthum vorenthält. Diese Rechte wurden den Engländern erst 1818 und nach der Erklärung gegeben, daß in England das droit d'Aubaine nicht existire.*) Offenbar steht aber jedem Staat das Recht zu, den Fremden den Besitz des Grundeigenthums zu verweigern oder zu gewähren, letzteres wird aber gewiß den Fremden nicht von den Abgaben und Lasten befreien, welche damit überall verbunden sind. So auch kann jeder Staat sich ausschließend seines Handels bemächtigen und Monopole errichten, ohne fremden Nationen darüber Rechenschaft schuldig zu sein, wenn nicht etwa ausdrücklich das Gegentheil festgesetzt ist; eine Voraussetzung, die nichts Geringeres, als eine vollkommen anerkannte Abhängigkeit in sich schließt. Von einer solchen Verpflichtung ist im Englisch-Neapolitanischen Traktat von 1816 nirgends die Rede, kein Wort darin verbietet das Schwefelmonopol, so wenig, wie irgend ein anderes. Ueberdem hat aber die neapolitanische Regierung gar kein Schwefelmonopol gegeben, sie hat blos die übermäßige Ausbeute der Schwefelminen begrenzt, etwa wie man dem gänzlichen Niederschlagen und Ausrotten der Waldungen durch gesetzliche Bestimmuvg weise Schranken setzt und dadurch dem Holzmangel vorbeugt. Zugleich hat die Regierung eine neue Auflage auf die Ausfuhr des Schwefels gelegt, um dadurch theils den Ausfall der Mahlsteuer zu ersetzen, anderntheils um neue Straßen auf Sizilien anlegen zu können, wo dieselben so sehr Noth thun. — Diese Schwefelauflage ist unter denselben Umständen und Formen an eine Gesellschaft verpachtet worden, wie diejenige auf die Zölle, so wie auf das Salz und Tabaksmonopol. Aber sie ist, wie gesagt, nicht als Monopol gegeben, denn der 10te Artikel des Pachtkontrakts sagt ausdrücklich: daß, gegen eine Abgabe an die Gesellschaft, Jedermann das Recht hat, Schwefel zu graben und zu verkaufen. Es ist rein zufällig, daß die Herren Taix und Agcard, welche an der Spitze der Pacht-Gesellschaft stehen, Franzosen sind, sie können aber gewiß nicht als Repräsentanten der französischen Nation betrachtet werden und folglich haben die Engländer Unrecht, zu behaupten, daß die neapolitanische Regierung durch diesen Pacht-Kontrakt die französische Nation mehr begünstigt als die englische. Wäre dies wirklich der Fall, so würde der französische Gesandte in Neapel nicht im Jahre 1838 gegen dies sogenannte Monopol protestirt haben. Ueberdem hat sich die in Rede stehende Gesellschaft aus Aktionairen gebildet, und es ist leicht möglich, daß die Aktien eben so gut in englischen und deutschen, als in italienischen und französischen Händen sind. Unter andern hat die neapolitanische Regierung ein Drittel des Antheils und die höhere Leitung der Gesellschaft übernommen, welche letztere sie einer Commission übergeben, die sie aus den Schwefelminen-Besitzern selbst erwählt hat. — Was aber den Schaden betrifft, welchen die englischen Kaufleute in Folge des Kontrakts erlitten haben, so ist wohl zu beachten, daß die Schwefelgesellschaft sehr gern sämmtliche Maschinen und Geräthschaften zur Gewinnung des Schwefels an sich gekauft hätte. Was aber den bereits fabricirten Schwefel betrifft, so wußten die englischen Kaufleute bereits im Mai 1838, daß vom nächsten Juli die neue Abgabe auf die Ausfuhr des Schwefels erhoben werden würde, unbezweifelt werden sie daher die Zeit benutzt haben, nicht blos um den Schwefel, den sie wirklich besessen, auszuführen, sondern auch soviel fremden, wie sich vorfand, sich aufkaufen und zeitig versenden ließ. Sogar nach abgelaufenem Termin der freien Exportation kamen die immer industriösen englischen Kaufleute bei der neapolitanischen Regierung um eine Verlängerung der freien Schwefelausfuhr ein, eine erbetene Begünstigung, die ihnen auch bis Ende des Augusts zugestanden wurde. Bei den spätern Klagen der Engländer wollte sich die neapolitanische Regierung indeß genau unterrichten, ob eine große Menge Schwefelminen Siciliens englischen Unterthanen zugehöre; nach den durch das Ministerium des Innern hierüber angestellten Untersuchungen fand es sich, daß eine einzige Schwefelmine im Besitz eines Engländers zur Zeit der Stipulation des neuen Schwefelkontrakts war. — Es unterliegt freilich keinem Zweifel, daß in Folge der neuen Schwefelabgabe und der bezollten Ausfuhr viele englische Kaufleute den erhofften Gewinn nicht realisiren konnten, daß der Schwefel sowohl von Engländern als andern Nationen theurer wie seither bezahlt werden wird. Wenn aber eine Regierung von ihrem Recht Gebrauch macht, ohne das der anderen zu vergessen, wenn aus solchen Handlungen einiger Nachtheil für den vorausgesetzten Gewinn seiner Nachbarn entspringt, so ist dies so wenig eine Verletzung als eine Uebervortheilung. Merkwürdig genug ist es, daß eben so wenig in der Antwort auf die Aufforderung des englischen Handelsministers Poulet Thompson (Juli 1839) seine Ansicht über die Schwefelfrage auszusprechen, als in dem Briefe des englischen Agenten Herrn Mac Gregor, an den großbritannischen Konsul, datirt Catania 25. Oktober 1839, die Rede war von einer Verletzung des Traktats von 1816. Noch wichtiger aber ist es unbezweifelt, daß die ersten Juristen Englands, wie Friedrich Pollock und der Dr. Phillimore, die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß der neue Kontrakt mit Taix und Compagnie nicht im mindesten im Widerspruch ist mit dem Kontrakt von 1816. Freilich ist das rechtliche Gutachten der von Lord Melbourne befragten Kron-Juristen, des Kron-Advokaten, wie des General-Anwaltes nicht in England veröffentlicht worden, ein Beweis, daß man den richterlichen Ausspruch weniger achtet, als vorgefaßte Meinung oder das Interesse, denn man begreift sonst nicht, weshalb man jenen einholte, ohne nun danach zu handeln. In dem Entwurf zu einem neuen Handels-Traktat, den England kürzlich in Neapel vorlegen ließ, wurde im 12ten Artikel ausdrücklich verlangt, daß fortan die gegenseitige Handelsfreiheit in England und den beiden Sicilien nicht geschmälert, unterbrochen, noch durch Monopole gehemmt werden dürfe. Derjenige, welcher 1840 diesen Artikel in Vorschlag brachte, mußte doch die Ueberzeugung haben, ihn 1816 nicht erhalten zu haben. — Die Resultate des Kontrakts Taix sollten eben im Rathe des Königs beider Sicilien untersucht werden; die Differenz mit England war auf dem Wege gütlicher Vermittelung, als im Monat März eine drohende Note des englischen Kabinets diese friedlichen Unterhandlungen beendete. Die Erfüllung dieser Drohung von Seiten Englands dürfte ein offenbarer Mißbrauch der Gewalt und deshalb die Vermittelung Frankreichs der englischen Regierung hoch willkommen sein.

Toulon, 12. Mai. Man schreibt uns aus Neapel vom 7. Mai: „Seit der Annahme der französischen Vermittelung ist alles im statu quo geblieben. Die weggenommenen, nach Malta geschickten neapolitanischen Fahrzeuge sind noch nicht zurückgegeben worden, und die englischen Schiffe, auf welche die neapolitanische Regierung Embargo gelegt hatte, haben den Hafen nicht verlassen. Man erwartet ohne Zweifel erst die Eröffnung der Conferenz ab, um alles wieder auf den frühern Fuß zu bringen. — Die französischen Linienschiffe Marengo und Généreux haben Neapel am 8. verlassen. Der Gegenwind wird sie zweifehlsohne noch eine Zeitlang auf hohem Meer zurückhalten. Vier englische Kriegsschiffe befinden sich noch vor Neapel. Der Kommandant des Bellerophon gab einen Ball, dem aber kein Franzose beiwohnte, so groß war der Widerwille, den der bloße Name des Linienschiffes ihnen einflößte."

(A. Z.)

Afrika.

Paris, 18. Mai. (Monit.) Die Regierung hat seit der telegaphischen Depesche vom 9. Mai keine amtlichen Berirte über die afrikanische Armee erhalten. Privatmittheilungen aus Dscherdschell von demselben Datum besagen, daß das Expeditions-Corps, durch 3 aus Oran kommende Bataillone verstärkt, unverzüglich, nachdem es seine Lebensmittel erneuert, nach Medeah habe rücken wollen. Die Witterung war günstig und die Gesundheit der Truppen trefflich. Die Prinzen befanden sich wohl. Die Verwundeten, an Zahl ungefähr hundert, sind nach Algier gebracht worden. Die Zahl der Todten überstieg nicht 25. Der einzige Offizier, dessen Verlust wir seit dem Kampfe vom 27. April zu bedauern gehabt, ist ein Lieut. des 2. leichten Infante-

*) Martens, nouveau recueil des traités. Tom. V. pag. 116.

*) Es giebt zwar in England kein droit d'Aubaine, aber dennoch kann der Fremde kein Grundeigenthum erwerben, weil dies lehnbar ist und nicht ohne Lehnseid besessen werden kann. Dem König steht es zwar frei, von diesem zu dispensiren, aber die volle Naturalisation kann nur das Parlament ertheilen und dennoch giebt auch selbst diese noch nicht die Fähigkeit zu bürgerlichen Aemtern, so daß selbst in allerneuester Zeit und obenein bei der Heirath der Königin, erst durch das Parlament ausnahmsweise zu Gunsten des Königlichen Gemahls diese Beschränkung aufgehoben werden mußte. Man sieht, daß der Englisch-Neapolitanische Traktat von 1816 und die den Engländern nachträglich 1818 bewilligten Rechte nicht durch gleiche Vortheile neapolitanische Unterthanen in England aufgewogen sind oder es überhaupt so leicht werden können, sich daher auf eine solche, ohne Aquivalent gegebene Vergünstigung unmöglich weitere Ansprüche und Forderungen rechtlich gründen lassen.

rie-Regiments. Hr. Marquesan, Bataillonschef im 48. Regimente, ist leicht verwundet worden, eben so der Obrist des 17. leichten Regiments. Diese beiden Ober-Offiziere sind die einzigen, welche von den feindlichen Kugeln getroffen worden.

Toulon, 14. Mai. Folgende Gerüchte sind in Umlauf gebracht worden, weil es an positiven Nachrichten aus Algier fehlt. Die Armee soll einige Tage im Lager am Afrun verweilt haben, nach allen Richtungen Recognoscirungen aussendend. Der Marschall concentrirte auf diesem Lager seine ersten Kriegsoperationen. Den 5. und 7. Mai fanden zwei Treffen statt; das eine bei dem Engpasse Teniah, das andere in der Gegend von Miliana. Bei beiden soll man sich mit Wuth geschlagen, und der Feind 1000, wir 300 Mann verloren haben. Der Obrist der Fremdenlegion, Hr. Bedeau, soll gefährlich verwundet sein. Den 10. wurde die Armee in Dscherdschell erwartet, um von da aus den Feldzug fortzusetzen. Miliana und Medeah, der Lauf des Schelifs bis Mostaganem, von wo man sich nach Mascara richten wird, um wieder längs des Fußes des großen Atlas nach Blidah zurückzukehren, sind die Hauptzielpunkte des Operationsplanes. Zu Dscherdschell wird der Marschall seine Kranken und Verwundeten, die aus 1000 Mann bestehen sollen, entlassen, und diesen Abgang durch die aus Oran eingetroffenen Truppen ersetzen. Durch den Zug nach Dscherdschell glaubte der Marschall die Kabylen zwischen seine Truppen und das Meer zu bringen.

Die Ruinen von Mesaourat und Ankunft in Karthum.

(Fortsetzung der früher von dem Verfasser der „Briefe eines Verstorbenen" gelieferten Berichte.)

Am Abend wollte ich, um mich vom Erdbade abzuwaschen, ein anderes im Flusse nehmen, kam aber hier recht eigentlich aus dem Regen in die Traufe. Der einzig brauchbare Badeplatz war eine Viertelstunde von den Zelten entfernt, und schon während des Hingehens bemerkte ich, daß der nördliche Himmel sich seltsam gelbroth färbte, während aus seiner schwarzen Einfassung fernes Wetterleuchten sichtbar ward. Ich verlor daher keinen Augenblick, um ins Wasser zu kommen, hatte aber kaum einige Schwimmübungen versucht, als Tropfen so dick wie Haselnüsse langsam zu fallen anfingen, die Luft sich nächtlich verfinsterte, und mitten in diesem Dunkel eine feuerrothe Wolke sich uns mit unheimlichem Brausen näherte. Ich sprang jetzt eben so schnell aus dem Fluß als früher hinein, um wenigstens vor Ausbruch des drohenden Ereignisses wieder in meine Kleider zu kommen. Es war aber schon zu spät, und ich nur erst mit einem Bademantel angethan, als unter unaufhörlichem Krachen des Donners und Flammen der Blitze ein Wolkenbruch auf uns herabstürzte, wie ich nie etwas Aehnliches erlebt. Hier mußte ich die Geistesgegenwart der drei Neger des Schech-Bischir bewundern, die ich mit mir genommen hatte. Im Nu hatten sie mich nebst meinen Sachen in den großen Teppich gewickelt, der am Ufer ausgebreitet lag, ihn oben zusammengedreht, und sich alle drei auf der Seite, von wo Sturm und Wetter herkam, gleich einem schützenden Gewölbe von Fleisch und Bein über mich hingelegt. So bildeten wir eine zu compacte Masse, um vom rasenden Sturm und der strömenden Fluth weggeschwemmt werden zu können, und alles Uebel, was mir widerfuhr, bestand in der That in nichts Anderem, als eine Zeit lang im Wasser zu liegen, und mich später während eines etwas gelinderen Platzregens anziehen zu müssen, worauf ich nicht ermangelte, im schnellsten Laufe mein sicheres Zelt wieder zu gewinnen. Doch dauerte das Unwetter die ganze Nacht mit abwechselnder Stärke fort, so daß gegen Morgen selbst mein doppeltes Zeltdach das Eindringen des Wassers nicht mehr verhindern konnte. Ich mag immer von Glück sagen, daß dieses kleine Abenteuer mir kein Fieber zuzog, aber da sich die Hitze fast bei jeder Witterung gleich bleibt, ist man von der Nässe nicht so leicht einer Erkältung ausgesetzt, als in unserm rauheren Norden. Ich verweilte jedoch bis 1 Uhr Nachmittag am anderen Tage, um der Sonne völlig Zeit zu lassen, und unsere Effecten hinlänglich zu trocknen, ehe wir von neuem aufbrachen.

Im Anfang blieb auch heute das Land noch fortwährend durch Gesträuch, wenn gleich meistens blätterloses, belebt, und wir begegneten vielen Reisenden zu Kameel, zu Pferd, zu Esel und zu Fuß, alle stets mit Schild und Speer bewaffnet, größtentheils hoch gewachsene, schöne Leute aus dem Sudan, die besonders in der Form der Beine und Waden sehr die bisher gesehenen Araber übertreffen, welche bei aller ihrer Kräftigkeit doch meistens nur mit Spindelbeinen begabt sind. Sie erwiederten unsern Gruß mit Freundlichkeit, und hatten überhaupt ein freies, gutmüthiges, und im Ganzen gefälligeres, obwohl weniger würdevolles und vornehmes Ansehen als die Schaki- und Dschahelin-Araber. Nach einigen Stunden verschwand alle Vegetation, und die ebene, leere Fläche bot seitwärts nur ein isolirtes, weitläufiges und niedriges Granitgebirge dar, das den Ruinen einer Stadt glich, und von dem Blendwerk der Wüste mit einem See von täuschender Wahrheit umschlossen ward. Der Boden ist hier überall sehr salzhaltig.

Die weitere Tour blieb von hier an lange Zeit äußerst einförmig, bis wir am Abend die Region der letzten (sechsten) Katarakte des Nils erreichten, wo von neuem eine frischere Vegetation beginnt, und Granit-Felsen aller Formen sich wie bei Assuan, wiewohl mit einem weit anmuthigeren Charakter der Landschaft, bis mehrere Stunden vom Nil ab quer durch die Gegend hinziehen. Der höchste dieser Felsen, in der Nähe der Straße, markirt, nach der Eintheilung der Araber, die Grenze zwischen Nubien und Sudan, ein schöner romantischer Fleck, dem nach dem Flusse zu ein dichter Wald zur Seite liegt, während sich vorn im Süden ein blaues Gebirge erhebt, welches, sich dann östlich wendend, in einer sonderbaren Berggruppe endigt. Diese gleicht einem Dutzend in irregulären Haufen neben einander aufgestellten, gigantischen Heuschobern, oder Sanktonsgräbern, wenn man lieber will, alle von ganz gleicher Höhe und Gestalt, und einzeln aus der Fläche emporsteigend, ohne daß man, wenigstens von hier aus, irgend eine Verbindung zwisen ihnen entdecken könnte. Ich erinnere mich an dieser Stelle des Enthusiasmus, mit dem ich bei Assuan zuerst in Nubien eingeritten war, und wie wenig ich damals träumte, auf der andern Seite wieder hinauszureiten. Der Doktor, dem ich diese Bemerkung mittheilte, erwiederte: „Ja und wie viele reiten hier aus Nubien hinaus, ohne je von neuem wieder herein zu kommen." Das freilich, sagte ich, müssen wir dem Schicksal anheimstellen, und ich hoffe für die, welche uns lieben, daß der Himmel für uns es besser wenden wird. Was aber mich selbst betrifft, so kann es meiner Meinung nach durch das Weltall wandernden Seele ziemlich einerlei sein, wo sie ihren jetzigen Körper zu noch viel weiterer und interessanterer Wanderung in neuer Gestalt auf dieser Erde zurückläßt. Ich bin immer zu dieser kleinen Katastrophe fertig und bereit, wiewohl keinesweges pressirt, sie herbeizurufen, am wenigsten durch unnütze Besorgniß; ein so beruhigender Gemüthsstand, daß ich ihn selbst allen meinen frommen Feinden wünsche, nach der schwierigsten Lehre unserer Religion, die uns vorschreibt: segnet die euch fluchen. Uebrigens, setzte ich hinzu, haben ein Arzt und ein Philosoph, die zusammen reisen, gewiß weniger zu befürchten als andere. Sie werden meinen und Ihren Körper curiren, wenn wir krank werden, und ich werde nie ermangeln, wenn Spleen oder das Heimweh uns übermannt, oder die Hitze zu unerträglich wird, unsern Seelen mit den vortrefflichsten Maximen zu Hülfe zu kommen; es ist daher nur nöthig, daß wir beide an einander glauben, ich an Ihre Heilkunst und Sie an meine Philosophie, und da dieß unser beiderseitiges Interesse ist, so müssen wir unsern Skepticismus in dieser Hinsicht wenigstens jetzt gefangen nehmen." Der Doktor war es zufrieden, und so setzten wir mit verdoppelter Zuversicht unsern Weg, gleich dem Blinden und dem Lahmen weiter fort.

(Beschluß folgt.)

Amerika.

New-York, 20. April. In dem Bericht des Ausschusses für die auswärtigen Verhältnisse an den Senat der Vereinigten Staaten, welcher sich auf den Grenzstreit bezieht, wird nach Darlegung des Standes der Unterhandlungen in der Hauptfrage folgendermaßen fortgefahren: „Bei dieser Lage der Haupt-Verhandlungen hat es der Ausschuß für zweckmäßig gehalten, jetzt über die untergeordnete, wenn gleich wichtige Frage wegen der temporairen Besitznahme des streitigen Gebietes zu berichten. Er hegt die Zuversicht, daß die Antwort der Britischen Regierung einen Bericht über diesen Gegenstand überflüssig machen wird. Jedenfalls hat er allen Grund, zu glauben, daß der Zustand der Ungewißheit von kurzer Dauer sein wird. Der Ausschuß hat von dem ersten Augenblick an, wo ihm diese bedrohliche und aufregende Frage unterstellt wurde, den eifrigen Wunsch gehegt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich fortwährend im Rechte halten möge, und bis jetzt ist diesem Wunsche vollkommen genügt worden. Die Territorialrechte von Maine sind unabänderlich behauptet, und es ist stets der feste Entschluß, wenn auch auf freundschaftliche Weise, dargethan worden, sie aufrecht zu erhalten. So weit der Ausschuß auf den Gegenstand Einfluß zu äußern vermag, ist er entschlossen, daß, wenn ein Krieg das Ergebniß sein sollte, welches indeß, wie er zuversichtlich hofft, nicht der Fall sein wird, dieser Krieg nur durch das Verfahren der Britischen Regierung unvermeidlich gemacht werden soll. Er hat dies für das sicherste Mittel gehalten, alle Amerikanischen Herzen zur Vertheidigung der gerechten Ansprüche des Landes zu vereinen und jeden Amerikanischen Arm dafür zu bewaffnen. Es ist nicht mehr als billig, zu bemerken, daß die Exekutiv-Gewalt von Anfang an sich durch denselben Geist hat leiten lassen, und daß sie bis jetzt ein konsequentes und kluges Verfahren während des ganzen Laufes der Unterhandlungen mit Großbritannien eingeschlagen hat. Während indeß der Ausschuß in dem gegenwärtigen Augenblicke keinen genügenden Grund erblicken kann, um Feindseligkeiten zwischen den beiden Ländern vorherzusehen, will er doch nicht die Meinung ausgesprochen haben, als sollte das Land nicht auf alle Fälle gerüstet dastehen; die Frage über Krieg und Frieden kann in bedeutendem Maaße von der Antwort der Britischen Regierung abhängen, und diese wird jetzt baldigst erwartet."

Lokales und Provinzielles.

*** Breslau, 25. Mai. Die „Uebersicht der Arbeiten und Veränderungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur im Jahr 1839" enthält einen allgemeinen Bericht von S. 3—31, in welchem die Nachrichten der Section für Kunst und Alterthum und ein Beschluß der medicinischen Section, auf welchen wir am Ende dieses Aufsatzes nochmals zurückkommen werden, besonders lesenswerth sind. Von S. 32—87 folgt der Bericht der naturwissenschaftlichen Section. Wer es weiß, mit welchen Aufopferungen von Seiten der Gesellschaft gerade das Studium der Naturwissenschaften in der Provinz unterstützt worden ist, der wird dieses Kapitel, welches des Interessanten gar Mancherlei enthält, nicht ohne die größte Befriedigung lesen. Namentlich dürfen wir hervorheben die hier abgedruckte Correspondenz zwischen Sir John Herschel und Hrn. Prof. v. Boguslawski, ferner eine Abhandlung des Chemikers Hrn. Duflos „über die Zusammensetzung gewisser ternären Verbindungen" u. s. w. und endlich vom Hrn. Prof. Wimmer „über die neulichst im Basalttuff des Seelbachkopfes bei Siegen entdeckten bituminösen und versteinerten Hölzer" u. s. w. Von S. 88—110 folgt der Bericht der medicinischen Section, in welchem die „vorläufige Nachricht über die handschriftlichen Schätze Schlesiens aus dem Mittelalter im Gebiete der medicinischen Literatur" vom Hrn. Prof. Henschel von allgemeinem Interesse sein dürften. Die Arbeiten der entomologischen Section von S. 111—132 liefern aufs Neue den Beweis, mit welcher Rüstigkeit die Mitglieder derselben die mit so vielem Glück cultivirte specielle Disciplin weiter zu fördern bemüht sind. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß in keinem deutschen Lande namentlich für Botanik und Entomologie so viel geleistet wird als in Schlesien. Die Aufsätze über die schlesischen Hister- und Bupestris-Arten von Herrn Jänsch, dann die systematische Aufzählung der in Schlesien mit Einschluß der Grafschaft Glatz gesammelten Scheinbienen" u. s. w. von Hrn. Prof. Schilling, sind für jeden Entomologen von Wichtigkeit. Der Bericht der botanischen Section v. S. 133—149 enthält eine Abhandlung des Hrn. Prof. Göppert „über die Stigmarien, einer neuen Familie der vorweltlichen Flora," und über die Coniferen; von Hrn. v. Uechtritz „über den Vegetationscharakter des Weingebirges," dann noch mehrere kleine Abhandlungen und Auszüge von speziellerem Interesse. Die Section für Sudetenkunde von S. 150—179 bringt aus den Mittheilungen des Premier-Lieutenants Hrn. Lutz „über die hypsometrischen Angelegenheiten" eine große Anzahl von Berichtigungen früherer Höhenmessungen. Die pädagogische Section (v. S. 180—185) scheint nach ihrem eigenen Bekenntnisse die gewünschte Theilnahme nicht zu finden. — Der Bericht der historischen Section von S. 186—207 enthält vier vom Hrn. Archivrath Stenzel mitgetheilte „Beilagen," welche für das Studium der schlesischen Geschichte von Erheblichkeit sind. Die technische Section endlich bringt Aufsätze von Herrn Geheimen Kommerzien-Rath Oelsner „über Lederfabrikation" und zur „Geschichte der Seidencultur," von Hrn. Lutz „über das Fuchsische Wasserglas. — Jemehr nun die kurze Inhalts-Anzeige, welche bei weitem noch nicht erschöpfend ist, von der regen Wirksamkeit und dem wissenschaftlichen Treiben der Gesellschaft Zeugniß giebt, desto frappirender und auffallender ist ein Beschluß der medicinischen Section, betreffend die Aufnahme von Homöopathen in die Gesellschaft, welcher einstimmig dahin ausfiel, daß das Präsidium möge geneigtest Sorge tragen, „daß sie (die Gesellschaft) nach wie vor in ihrer, wie bisher geregelten, ruhigen und stillen Wirksamkeit in keiner Art beeinträchtigt, aber auch eben so wenig genöthigt werde, der Verbreitung einer mit dem Geiste und der Richtung ihrer Bestrebungen unvereinbaren Lehre Vorschub zu leisten, einer Lehre, die, wie nach dem Zeugnisse der Geschichte unserer Wissenschaft eine andere mit einer unbefangenen naturgetreuen Beobachtung so wie mit der darauf gegründeten, Jahrtausende alten Erfahrung in so grellem Widerspruche steht." Es sind nun folgende zwei Fragen einer Beantwortung wohl werth: 1) Wird überhaupt kein Homöopath in die Gesellschaft aufgenommen, gesetzt auch, er wünsche an den Arbeiten einer andern, als der medicinischen Section Theil zu nehmen? 2) Was geschieht denn mit einem recipirten Arzte, welcher sich inmitten der Gesellschaft zur Apostasie verleiten läßt? Denn ein Präservativ gegen die Homöopathie wird doch die Gesellschaft nicht sein! Nach dem Beschlusse der Gesellschaft, welche Ruhe und Stille so sehr liebt, müßte ein solcher unbedingt ausgewiesen werden. Nach meiner individuellen und unmaßgeblichen Meinung ist der oberste Zweck einer wissenschaftlichen Gesellschaft, welche selbst öffentlich erklärt, daß ihre schönste Bestimmung sei, „Schle-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 122 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 26. Mai 1840.

(Fortsetzung.)

stens Kultur zu fördern" und Alles in ihrem Schooße zu versammeln, was die Wissenschaft wahrhaft bereichere, eben nur die **Wissenschaft**, und nicht hauptsächlich **Ruhe und Frieden**. Es kommt nur darauf an, was man unter Ruhe und Frieden versteht, und ob man der Ansicht ist, daß der Widerstreit in den wissenschaftlichen Richtungen nicht eben den Vortheil mit sich bringe, die Wissenschaft unbeschadet ihres Charakters weiter zu fördern. Es ist hier gar nicht der Ort und die Absicht, den Streit, welchen unsere Zeitgenossen in ihrer gegenseitigen **persönlichen** Richtung gewiß nicht ausmachen werden, auf's Neue anzufachen; aber die Frage scheint hier am rechten Platz, ob eine öffentlich constituirte wissenschaftliche Gesellschaft, welche sich gewissermaßen zum Mittelpunkte der wissenschaftlichen Bestrebungen der Provinz macht, das Recht besitze, **vorzuschreiben** (denn wenigstens **negativ** hat dies die medicinische Section gethan), auf **welche** Art und Weise die Wissenschaft gefördert werden solle? Nur **diejenige** Körperschaft, welche den Widerstreit in sich selbst ohne Gefahr für ihre Existenz und Wirksamkeit aushalten kann, beweist innere Stärke! Ist ein Homöopath ein wahrhaft wissenschaftlich gebildeter Mann, gegen dessen persönlichen (meinetwegen auch friedliebenden) Charakter ebenfalls nichts einzuwenden wäre; wie kann dann die Section einen solchen abweisen blos deshalb, weil ihm eine tausendjährige Erfahrung entgegensteht! Und was ist denn **Erfahrung**, d. h. eine Erfahrung, welcher keine andere entgegengesetzte gegenüberstünde? Wahrlich! dieser Beschluß wird nicht wenig Aufsehen erregen und gewiß von Allen, denen der Anbau der **Wissenschaft**, welche sogar aus den **Irrthümern** der Einzelnen ihren Nutzen zieht, am Herzen liegt, überall und zu jeder Zeit gemißbilligt werden. b.

Zinsreduction und Rentiers-Entschädigung.
(Als Fortsetzung des in Nr. 111 d. Z. abgedruckten Aufsatzes; die Renten-Conversion und die Spenersche Zeitung.)

Sehr wünschenswerth wäre es, wenn man bei der projektirten Conversion unserer Staatspapiere sowohl das Princip einer dadurch möglich werdenden Steuerermäßigung (so anerkennungswerth dieses auch sein würde), als dasjenige einer baaren Schatzanhäufung oder einer Vermehrung des Tilgungsfonds zur schnellern Abzahlung der Staatsschulden bei Seite ließe.

Die Rentiers würden im Fall einer Conversion wohl Gelegenheit haben, ihre Gelder zu 4 Prozent und noch höher anzulegen, wenn nicht in ihrer Meinung der Staat mehr Kredit besäße, als Privat-Unternehmungen. Dieses ängstliche Mißtrauen, welches wir **hier** weder billigen noch mißbilligen wollen, dessen Nachtheile für unsere Industrie wir auch nicht untersuchen wollen, kostet die Rentiers $12\frac{1}{2}$ Prozent ihres Einkommens.

Obgleich nun der **Staat** kein Vormund seiner Gläubiger ist, so muß er doch die Meinung und eine solche gleichsam enorme Brsteuerung dieser nicht unbeträchtlichen Unterthanenklasse (welche auch Corporationen und Stiftungen in sich schließt) als ein Faktum betrachten, dem abgeholfen werden muß. Er kann dies durch **Creirung einer zweiten sekundären Staatsschuld zu 4 Prct. zum Zwecke einer General-Eisenbahnanlage von Memel bis Trier mit einer Zweigbahn von Frankfurt nach Troppau, Ratibor oder Pleß.**

Fürchte ich, daß der eine Theil der Leser vor dieser Idee zurückschreckt, so fürchte ich noch mehr, daß der andere darüber lacht. Dieselbe ist aber, was ich in einem späteren Aufsatze zu besprechen mir vorbehalte, fürs Erste nicht unausführbar; und zweitens eine halbe Nothwendigkeit, nicht nur für den Verkehr, sondern auch in politischer Hinsicht.

Jetzt wieder zu unsern Staatsschulden. Für die erste convertirte Staatsschuld zu $3\frac{1}{3}$ Prozent wird der Staat so gut seine Gläubiger finden, wie andere Staaten für ihre derartigen Schulden. Sie würde aber für dieselben noch annehmlicher werden, wenn der Tilgungsfonds seine **Wirkungen** bedeutend schwächte, und sie dadurch, wenn auch nicht in eine ewige, doch in eine, dauernden Besitz versprechende, Rente verwandelt würde. Auch dem jährlichen Staatseinkömmen könnte durch Verminderung des jährlichen Tilgungs-Kapitals ein nicht unbeträchtlicher Zufluß erwachsen. Diese primäre Schuld müßte übrigens ihre alten Garanticen behalten.

Die Zinsen der zu oben genanntem Zwecke neu creirten vierprozentigen Staatsschuld könnten garantirt werden:

1) durch die Ersparniß, welche dem Staatsschatz durch die Conversion der alten Schuld zu Gute kommt;

2) durch das nach obiger Angabe unangewendet bleibende Einkommen des Tilgungsfonds;

3) durch die Einkünfte der oben bezeichneten Eisenbahnanlagen.

4) Aus außerordentlichen Staatsmitteln. Sollten solche auch nothwendig sein, warum soll denn der Staat nicht eben so gut wegen nothwendiger Landes-Kultur-Institutionen als wegen eines Krieges sich Ausgaben verursachen? Eines ist für die wahre Unabhängigkeit und Ehre des Landes so nothwendig, als das andere. Es würden aber, wie ich im nächsten Aufsatze zeigen will, sowohl die Staatseinnahmen in Folge dieser großartigen Anlage steigen, als auch ein bedeutender Theil des Ausgaben-Budget eine Verminderung erleiden können.

Den gegenwärtigen Besitzern der Staatsschuldscheine müßte die Wahl zwischen primären $3\frac{1}{3}$ prozentigen und sekundären 4procentigen Papieren gelassen werden.

Breslau, im Mai 1840. **Wiedemann.**

Musikalisches.

Lipinsky, gegenwärtig als Konzertmeister der Königl. Hofkapelle zu Dresden angestellt, befindet sich seit gestern in Breslau. Auf einer Reise in seine Heimath Lemberg begriffen, wird er einige Tage hier verweilen. — Wenn unter allen Künstlern ersten Ranges, welche jemals Breslau besuchten, vorzugsweise Lipinsky's liebenswürdiger Charakter auf die Dauer eben so große Anziehungskraft bewährt hat, als dessen Genialität und ausgezeichnete Vituosität, so dürften alle Kunstfreunde, welche dem in seiner Weise unvergleichlichen Künstler jemals näher gestanden haben, sich sicher mir einer zur Darlegung des Wunsches verbinden, daß es ihm gefallen möge, uns auch jetzt einen Konzert-Abend gönnen zu wollen. Obgleich die ersten Tage dieser Woche und eben diese der künftigen von andern Interessen belebt werden, so dürfte sich doch zwischen ihnen wohl noch ein Tag finden, der geeignet wäre, seine zahlreichen hiesigen Verehrer mit der nicht unbedeutenden Anzahl seiner hier eben anwesenden Landsleute als Zuhörer zu vereinigen. — Die große Menge hier weilender Fremden aus der Provinz und dem Auslande schließt wohl auch noch manchen Kunstfreund in sich, der den europäisch berühmten in seiner Art noch unerreichten Künstler kennen zu lernen gern Gelegenheit nehmen wird, und so läßt sich hoffen, daß diese, das größere Publikum anderweitig in Anspruch nehmende, und gemeinhin ähnlichen Unternehmungen ganz ungünstige Zeit, wohl einmal eine dem Künstler angemessene Ausnahme von der Regel im Erfolge der Unternehmung gestatten werde.

Mosewius.

Mannichfaltiges

— Der Buchhändler Eduard **Anton** in Halle erklärt im Menzel'schen Literaturblatt, daß er von jetzt an kein Exemplar des bei ihm verlegten Romans: Die Söhne und die Töchter der Zeit von Dr. Elias, mehr ausgeben, sondern den ganzen Vorrath vernichten werde, da er erst aus einer Recension des Literaturblattes Kenntniß von dessen Inhalt genommen habe und natürlich wissentlich nicht der Verbreiter eines unmoralischen Buches sein möge. Gewiß ein äußerst seltener Fall!

— Es hat sich nun als ganz zuverlässig herausgestellt, die berühmte französische Schauspielerin **Rachel** sei eine Tochter der Therese Felix, auf der Durchreise in Mumpf am Rhein, Cantons Aargau, im Wirthshause zur Sonne 1821 geboren, also im nämlichen Gasthof und selbst in demselben Zimmer, die einst schon den Oekolompadius und Thomas Plater beherbergten.

— Am 1. Mai trug sich in **Frauenreuth**, Landgerichts Tirschenreuth (Baiern), folgende tragische Geschichte zu. Von Seite des Königl. Landgerichts Tirschenreuth wurden Gendarmen und Gerichtsdiener-Gehülfen requirirt, um einen Bauer, der ein Stück Feld an sich gebracht hatte, das vom Königl. Rentamte wegen Steuerverweigerung des Eigenthümers verkauft worden, bei Bearbeitung desselben zu schützen. Als sie auf dem Felde ankamen, geriethen sie sogleich mit dem ehemaligen Eigenthümer des Feldes nebst dessen Sohn und Tochter ins Handmenge; der Sohn schoß einen Gendarmen mit einer Pistole nieder, ergriff sodann ein Messer, brachte dem Stationskommandanten von Tirschenreuth einige Stiche bei und warf ihn zu Boden. Der Stationskommandant von Falkenberg wollte seinen Cameraden retten; allein in dem Augenblick, als er sich auf den Mörder stürzt, spaltete ihm der Vater mit einer Holzaxt den Kopf. Die Tochter kämpfte mit einer Mistgabel und brachte den Uebrigen mehrere Wunden bei. Der Bauer hat sich darauf in seinem Hause verschanzt. Ein Gendarm blieb sogleich todt auf dem Platze, der Stationskommandant von Falkenberg wird auch sterben, ein stark Verwundeter aber gerettet werden. Da die Bürger von Tirschenreuth den Bauer zu fangen sich nicht getrauten, so hat der Landgerichtskommissair Militair von Amberg requirirt. Ein reitender Bote wurde sogleich an die Regierung in Regensburg abgefertigt. Der Grund zu dieser schrecklichen Handlung soll ein schon seit 1816 obschwebender Prozeß sein, in welchem der Bauer wegen der Ochsensteuer zu keinem nach seiner Meinung richtigen Resultat gelangen konnte.

— Giuditta **Grisi**, eine Schwester der berühmten Sängerin Julia Grisi und vor ihrer Verheirathung mit einem Italienischen Edelmanne ebenfalls Sängerin, ist dieser Tage zu London gestorben.

— Zu den Sonderbarkeiten der **Engländer** gehören auch folgende: Eine Pacht kann nur auf 99 Jahre abgeschlossen werden, 100 Jahre Pacht würden dem Pächter das Grundstück zum Eigenthum geben. Alle Kontrakte ꝛc., die Sonntags abgeschlossen werden, sind null und nichtig. — Um einen gesetzlichen Erben zu enterben, muß ihm im Testamente 1 Shilling (10 Sgr.) ausgesetzt sein, widrigenfalls hat er Anspruch auf das ganze Vermögen. — Jedes Grundstück, worüber ein Leichenzug geht, wird zur öffentlichen Straße. — Heirathet Jemand eine Frau, die Schulden hat, und empfängt sie aus der Hand des Priesters blos mit dem Hemde bekleidet, so ist er nicht gehalten, ihre Schulden zu bezahlen. — Alle auf dem Meere geborenen Kinder gehören in das Kirchspiel von Stepnei. — Blutsverwandte des zweiten Grades dürfen sich nicht heirathen, wohl aber die des ersten Grades. — Willigt ein Frauenzimmer ein, den armen Sünder, der auf das Schaffot steigt, zu heirathen, so wird er freigesprochen. — Die Besitzer von Eseln müssen diesen die Ohren verschneiden, damit sich die Pferde vor der Länge derselben nicht scheuen.

— In Schleswig lebt ein Ehepaar, das zusammen vier verschiedene Geschäfte treibt: Er ist Goldarbeiter und — Komiker des dortigen Theaters; Sie ist Hebamme und — redigirt eine in Flensburg erscheinende Zeitschrift. Flensburg liegt nur einige Meilen von Schleswig entfernt. Außerdem schreibt sie auch für ein Schleswiger Blatt Kritiken über das dortige Theater, und diese sollen oft sehr gepfeffert sein, so daß sie mit dem ganzen Bühnenpersonal, und mit ihrem Herrn Gemahl am allermeisten, in steter Fehde lebt. Das seltene Paar heißt **Neubauer.**

— Der **Pilot** theilt aus Königsberg die sehr unverbürgte Nachricht mit, daß von einigen Verehrern **Kant's**, welcher auf dem Throne des deutschen Denkens gesessen habe, der Vorschlag gemacht worden sei, die bisherige Prinzessinnenstraße in eine **Kant**straße umzutaufen. Es wäre dieß wahrlich das **erste Mal**, daß Philosophen in ihrem eigenen Vaterlande eine solche Anerkennung widerführe. Gewöhnlich müssen sie sich ihren spätern Ruhm durch Verfolgungen und Verleumdungen aller Art theuer genug erkaufen, als daß sie an die Ehre von Monumenten und Denkmälern denken dürften. Glücklicherweise haben sie solche nicht nöthig. Der geistige Fortschritt der Nationen hält ihre Namen frischer, als das prunkendste Denkmal.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „Czaar und Zimmermann", oder „die beiden Peter." Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Lortzing.
Mittwoch: „Der Staats-Minister", oder: „die Tage der Geäfften." Lustspiel in 5 Akten nach Bulwer von Bärmann.
Donnerstag: „Die Genueserin." Große romantische Oper mit Tanz in 3 Akten von C. P. Berger. Musik von Lindpaintner.
Freitag: „Die Geschwister." Schauspiel in 5 Akten von Leutner. Eugenie, Dlle. Enghaus, vom K. K. Hofburg-Theater zu Wien, als sechste Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Entfernten Freunden und Bekannten empfehlen sich als Verlobte:
Rosalie Hartmann.
Carl Schücke, Kgl. Post-Sekretair.
Neustadt O/S., den 21. Mai 1840.

Verbindungs-Anzeige.

Meine gestern in Kosel vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein Nanni Plessner, zeige ich hierdurch, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an;
S. Grätzer, Ritterguts-Besitzer.
Blazeowitz, den 22. Mai 1810.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Sohne, zeigt Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:
Breslau, den 25. Mai 1840.
H. Altmann.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends um halb 10 Uhr entschlief nach mehr wöchentlichen schweren Leiden an Auszehrung fromm und sanft im Herrn unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwägerin und Schwiegertochter Theresia Lichthorn, geb. Grohmann, in dem kräftigen Alter von 35 Jahren. Diese traurige Anzeige widmen wir den auswärtigen Freunden und Bekannten der edlen Entschlafenen mit der Bitte um stille Theilnahme.
Karlsruhe in O.-S., den 22. Mai 1840.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag gegen halb sechs Uhr entschlief nach langen namenlosen Leiden zu einem bessern Leben unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Steuer-Einnehmer Anna Bidault, geborne Gerzabeck, in ihrem 53ten Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme an ihrem gerechten Schmerze zeigen dies allen Verwandten und Bekannten hiermit an:
die Hinterbliebenen.
Zembowitz bei Guttentag, den 21. Mai 1840.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr endete nach langen Leiden in Folge der Wassersucht das Leben unserer innig geliebten Mutter, Schwiegermutter und Schwester, der verw. Polizei-Räthin Streke, geb. Rudolph. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir das für uns so traurige Ereigniß Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:
Breslau, den 25. Mai 1840.
Julius v. Bomsdorff, als Sohn.
Albertine v. Bomsdorff, geborne v. Schickfuß, als Schwiegertochter.
Julie Kohlshorn, geb. Rudolph, als Schwester.

Zu verbessern:

In der gestrigen, die naturwissenschaftliche Versammlung betreffenden Anzeige lese man Magnetelektromotor statt Magnet-Elektrometer.

Sommer- u. Wintergarten.

Von Dienstag den 26ten an wird täglich à la Carte gespeist. Kroll.

Dienstag und Mittwoch Nachmittag 3 Uhr findet ein großes Konzert im Bauche des Wallfisches statt. Lesire.

Freitag, den 29. Mai
wird
C. Lipinski,
erster Königl. Sächs. Hof-Concertmeister,
ein
Grosses Concert
(im Saale des Hôtel de Pologne)
zu geben die Ehre haben.

Bei unserem raschen Abgange von **Johnsdorf** nach **Neukirch** bei Breslau empfehlen sich ganz ergebenst:
Johnsdorf, den 24. Mai 1840.
Klose und Frau.

Donnerstag den 28. d., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, wird am goldnen Löwen in der Schweidnitzer Vorstadt, eine ungarische Equipage, bestehend aus zwei kleinen kraftvollen ungarischen Pferden mit komplettem Geschirr und einer Droschke, für den fixten Preis von 26 Louisd'or zum Verkauf ausstehen.
Die Equipage kann dort probirt und gleich in Empfang genommen werden.

Bei **F. E. C. Leuckart,** Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in **Breslau,** am Ringe Nr. 52, sind so eben folgende interessante Neuigkeiten aus **Wien** angekommen:

Myrthen,

Walzer für das Pianoforte, zur Vermählungsfeier Ihrer Majestät der Königin **Victoria** von **England** componirt von

Johann Strauß.

118tes Werk. Preis f. d. Pianof. zu 2 Händen 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr.; für Violine und Pianof. 15 Sgr.; für 3 Violinen u. Baß 20 Sgr., und für das ganze Orchester 1 Rtlr. 20 Sgr.

Gibellinen-Galopp

(nach den beliebtesten Themen der Hugenotten von Meyerbeer)
von

Johann Strauß.

117tes Werk, für das Pianof. zu 2 Händen 10 Sgr., zu 4 Händen 15 Sgr.; für Violine und Pianof. 15 Sgr.; für das ganze Orchester 1 Rtlr. 10 Sgr.

F. E. C. Leuckart,
am Ringe Nr. 52.

Empfehlenswerthe Schriften,

vorräthig in Breslau in der Buchhandlung **Carl Weinhold** (Albrechtsstraße Nr. 53):
Dewora, Jos., die Gefahren der Kinder, in kleinen Erzählungen, zur Warnung u. Abschreckung dargestellt. Preis 2 Gr.
— — die Schule der Weisheit, f. Knaben und Jünglinge, in anmuthigen Erzählungen. Preis 4 Gr.
Püllenberg, Joh., der praktische Seelsorger am Krankenbette u. bei den übrigen geistlichen Amtsverrichtungen, nebst dem vollständigen Ritus bei Ertheilung der heiligen Sakramente und bei den kirchlichen Segnungen; zugleich Anleitung zu Betrachtungen und Gebeten für jeden Katholiken bei besonderen Veranlassungen. 2te vermehrte Aufl. Mit sechs bischöflichen Approbationen. Preis 22½ Sgr. (18 Gr.)
Zinsen-Tabelle von 1 Sgr. bis 20,000 Thaler, für 1 Tag bis zu 1 Jahre. 4t Aufl. 7½ Sgr.
(Verlag von R. F. Hergt in Coblenz.)

Neueste Musikalien.

So eben sind erschienen und in **Carl Cranz Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse) zu haben:**

Die Vaterländischen.

Harmonie-Ball-Tänze
für das Pianoforte
von
Jos. Lanner.
Op. 154. Preis 15 Sgr.
Dieselben zu 4 Händen 20 Sgr., für Orchester 2 Rthlr., auch in allen üblichen Arrangements zu haben.

Quadrille

pour le Pianoforte
par
J. Lanner.
Op. 151. 152. à 10 Sgr.

Romance et Etude

pour le Piano
par
S. Thalberg.
Op. 38. Preis 20 Sgr.
Dasselbe für Pianoforte zu 4 Händen 20 Sgr.

Sängers Wanderfahrt.

Drei Lieder
mit Begleitung des Pianoforte
von
C. Banck.
Op. 40. Preis 12½ Sgr.

Für junge Männer, welche sich der Pharmacie widmen wollen, sind einige sehr annehmliche Emplacements, auch ohne Pension, offen. Näheres durch den Apotheker
A. Schmidt, Breslau, Matthiasstr. 17.

Den Herren Kleiderhändlern und Kleiderverfertigern, empfehle ich eine bedeutende Partie 6/4 streifige helle und dunkle englische Hosenkurts, die ich bedeutend unter dem Fabrikpreise verkaufe, da ich gesonnen bin, diese Partie wieder im Ganzen zu verkaufen.
A. Bir, Roßmarkt Nr. 8.

Aus der Seidenfärberei von B. Liebermann in Berlin

sind folgende Nummern abzuholen:
429. 465. 477. 506. 507. 509. 510. 511. 512. 514. 515. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 532. 535.
bei J. R. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Die Fest-Ordnung zum diesjährigen Renn- und Thierschau-Feste ist für 2½ Sgr. in der Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, und auf der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft zu haben. Auch wird dieselbe auf dem Rennplatze an den Kassen verkauft. Breslau, den 23. Mai 1840.
Das Direktorium.

Classische Meisterwerke zur Bildung und Unterhaltung, d. Band v. 150 Seiten 2 gGr.
Der regierende König von Schweden hat die Dedikation der

Miniaturbibliothek ausländischer Classiker,

Auswahl der vorzüglichsten Werke aller Nationen in **vollständigen** Uebersetzungen, 1r bis 3r Band, Voltaire's Geschichte Karl XII., anzunehmen geruht.
Ferner sind erschienen: 4r u. 5r Band, Johnson Rasselas, 6r, Florian Wilhelm Tell.
Der 7te und 8te Bd. enthält Tegnérs Meisterwerk: die Frithjofssage.
Wenn man in Erwägung zieht, daß andere Ausgaben hiervon 1 bis 2 Rtlr. kosten, so sollte man kaum glauben, daß es möglich sei,
die vollständige Frithjofssage, übersetzt von Dr. Wollheim für 4 gGr.
zu liefern! Die Wirklichkeit ist aber da und giebt den schlagendsten Beweis,
daß so Gediegenes und Wohlfeiles in niedlicher Form
noch nicht geboten, da überdies jeder Subscribent noch eine Prämie, 1 Louisd'or an Werth, erhält.
☞ Der unglaubliche Absatz hat den Vorrath fast geräumt, man wolle daher bald abonniren bei F. E. C. Leuckart, in Breslau am Ringe Nr. 52.

In der Antiquar-Buchhandl. von S. Horrwitz, Kupferschmiedestr. Nr. 42 (im Bergmann) ist zu haben:

Ergänzungen und Erläuterungen d. preuß. Rechtsbücher von Gräff, Koch, Rönne, Simon u. Wentzel. 39 Hefte (gut gehalten) 1837—40. Ldp. 28 Rthl. f. 20½ Rthl. Nees v. Esenbeck, Samml. offizineller Pflanzen. 2 Bde. mit über 400 illuminirten Kupf. und einem Bde. Beschreibung (in Folio). 1828. Ldp. 73 Rthl. f. 30 Rthl. Conversations-Lexikon. 12 Bde. in eleg. Hlbfrzbd. (von A—Z.) Leipz. Brockhaus. 1830. Ldp. 16 Rthl. für 10½ Rthl. Brandt und Ratzeburg, medizin. Zoologie. 2 Bde. mit vielen Kupf. 1829—33. L. 17⅓ Rthl. f. 10½ Rthl. Menzel, die Chronik von Breslau nebst Belagerungsgeschichte. 3 Bde. mit vielen Kupf. Ldp. 8 Rthl. f. 3½ Rthl. Knie u. Melcher, Städte- u. Dörferverzeichniß. 1830. in eleg. Hlbfrzb. f. 2 Rthl. Becker, das Seifersdorfer Thal, mit vielen Kupf. Ldp. 5 Rthl. f. 2½ Rthl. Strahlheim, die Geschichte unserer Zeit, nebst Supplementbd. in 35 Bdn. Hlbfrzb. 1826—30. Ldp. 20 Rthl. f. 6½ Rthl. Große Auswahl von Taschenbüchern mit vielen Kupf. zu billigen Preisen.

Auktions-Anzeige.

Die bei dem Kaufmann und Pfandverleiher Joseph Hentschel hierselbst eingelegten und seit 6 Monaten verfallenen Pfänder, bestehend in
Gold, Silber, Kleidungsstücken, Zinn, Betten, Tisch- und Bettzeug, Tüchern, einem Jagdgewehr, Parchent, Leinwand, Uhren, Garn, Granaten, Wolle,
sollen auf den
20. Juli c. Vormittags um 9 Uhr
in der Wohnung desselben meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nur gegen gleich baare Bezahlung erfolgt.
Alle, welche bei dem 2c. Hentschel Pfänder niedergelegt haben, welche seit 6 Monaten und länger verfallen sind, werden hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder wenn dieselben gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen sollten, solche dem Gericht zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß aber an die Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehört werden wird.
Neurode, den 19. April 1840.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Held.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß des Publikums gebracht, daß, höherer Bestimmung gemäß, die Gelderhebung für verkaufte Forstprodukte in den Walddistrikten Reinerz, Biebersdorf und Grunwald dem als Unter-Receptor ernannten Kaufmann Herrn Gallisch zu Reinerz, und für die Walddistrikte Pohldorf und Kaiserswalde der Königl. Forst-Verwaltung Nesselgrund dem Stellenbesitzer Joseph Wachsmann zu Hammer von jetzt anfangend übertragen worden ist.
In Folge dieser Anordnung werden alle Diejenigen, welche aus den gedachten Königl. Forsten Holz oder andere Forstprodukte zu kaufen beabsichtigen, hiermit aufgefordert, die Zahlung nur an die vorgenannten Unterreceptoren zu leisten, welche jedem Käufer einen, den gekauften Gegenstand genau bezeichnenden Abfuhrzettel, mit der Quittung versehen, ausstellen werden, gegen dessen Abgabe die Forst-Schutz-Offizianten das verkaufte Material zu verabfolgen angewiesen sind.
Die pro 1840 genehmigten Taxen sind in dem Geschäftslokale der Unter-Receptoren, so wie in der Königl. Oberförsterei zu Nesselgrund zu Jedermanns Einsicht ausgehangen.
Glatz, den 22. Mai 1840.
Königl. Forst-Inspektion.
Correns.

Jagd-Verpachtung.

Im Königl. Forstrevier Nimkau werden mit dem 1. September c. die fiscalischen Jagden auf den Feldmarken 1. Stuben, Neudorf und Bischofsau, 2 Neukirch, 3. Klein-Mochbern, 4. Opperau, 5. Oberwitz, 6. Schieblagwitz, 7. Tschachelwitz, — und im Kgl. Forst-Revier Katholisch-Hammer, die fiskalischen Jagden auf den unfern von Trebnitz gelegenen Feldmarken — 8. Senditz, 9. Brietzen, 10. Schickwitz, 11. Pürbischau, — pachtlos, und steht zur anderweitigen Verpachtung derselben auf die nächstfolgenden 6 Jahre ein Termin zum 1. Juni c., Morgens von 10 bis 1 Uhr, im Hause zur Stadt Rom, Albrechts-Straße Nr. 17, in Breslau an, zu welchem Jagdbewerber hiermit eingeladen und zugleich ersucht werden, ihre Petschafte mitzubringen, um — im Fall der Zuschlag ertheilt werden kann — auch die Contrakte alsbald auszufertigen.
Trebnitz, den 22. Mai 1840.
Der Königl. Forst-Inspektor Wagner.

Auktions-Bekanntmachung.

Mehrere im Wege der Execution abgepfändete Meubles, als: ein Schreib-Sekretair, ein Glas- und Kleider-Schranken, 11 Stück Rohrstühle, ein Sopha, 7 eingerähmte Kupferstiche, ein Spiegel, so wie 1 Pfd. Saffran, werden im Wege der öffentlichen Auktion auf den 22. Juni c., Nachmittag 2 Uhr, im Hause des Executor Gotschlich auf der Kirchgasse hierselbst, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Schloß Neurode, den 21. Mai 1840.
Das Gerichts-Amt des Rittergutes Oberwaldißbach.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Eichowo verstorbenen Gutsbesitzers Friedrich Wilhelm Albrecht ist heute der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 27. Juni c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Hrn. Land- und Stadtgerichts-Rath v. Ziegler im Parteienzimmer des hiesigen Gerichts an.
Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.
Kosten, am 10. März 1840.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Schwanowitz hiesigen Kreises beabsichtigt auf seinem eigenen Grund und Boden, und zwar auf der zwischen Schwanowitz und Koppen, 190 Ruthen südöstlich von ersterem Dorfe, 133 von letzterem belegenen Anhöhe, eine gewöhnliche Bockwindmühle anzulegen, die außer dem eigenen Bedarf auch für fremde Mahlgäste bestimmt sein soll.
In Gemäßheit des §. 6 des Allerhöchsten Edikts vom 28. Oktober 1810 wird diese projektirte Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, unter der Aufforderung, daß diejenigen, welche dagegen ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, sich binnen einer präklusivischen Frist von 8 Wochen a dato mit ihren diesfälligen Anträgen entweder schriftlich an unterzeichnetes Amt zu wenden, oder solche mündlich ad protocollum im diesseitigen Geschäftslokale abzugeben haben. Nach Ablauf obiger Frist können etwa noch vorgebrachte Kontradiktionen nicht weiter berücksichtigt, vielmehr müssen die Akten dann für geschlossen angenommen und der vorgesetzten Königl. Regierung Behufs Ertheilung der landespolizeilichen Genehmigung zu der qu. Anlage eingereicht werden.
Brieg, den 9. Mai 1840.
Königl. Landräthliches Amt.
(gez.) v. Prittwitz.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei uns ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien durch **Ferd. Hirt** (vormals **Juhr**) in Ratibor und **Ferd. Hirt** (vormals **Vogel**) in Pleß:

Exercices phraséologiques
français-allemands
sur toutes le Prépositions et Locutions prépositives de la Langue française,
rangées par ordre alphabétique;
d'après le Dictionnaire de l'Académie, par
J. M. A. Gérard, professeur à Louisbourg,
et **L. Toberer**, maitre de langue française à Gmund.
Au bénéfice de l'Abbé Mozin.

Oder:

Phraseologische französisch-deutsche Uebungen
über alle Verhältnißwörter
und verhältnißwörtlichen Redensarten der französischen Sprache,
alphabetisch geordnet;
nach dem Dictionnaire der Akademie
von **J. M. A. Gérard**, Professor in Ludwigsburg,
und **L. Toberer**, Lehrer der franz. Sprache in Gmünd.
Zum Vortheil des Abbé Mozin.
12. br. 21 Gr. oder 1 Fl. 30 Kr.

Das vorliegende Werkchen, dessen Tendenz durchaus praktisch ist, wird für den Lehrer wie für den Schüler von Nutzen sein, und wir glauben daher dem Publikum einen Dienst mit der Herausgabe desselben erwiesen zu haben, um so mehr, als die Anwendung der französischen Verhältnißwörter einer der schwierigsten Punkte dieser Sprache ist. Bei der Herausgabe dieses Werks leitete übrigens die Verfasser und den Verleger noch ein anderer Beweggrund.

Abbé Mozin, welcher beinahe ein halbes Jahrhundert seine Laufbahn als Schriftsteller mit Ehre ausgefüllt hat, ist in seinem 72sten Jahre von den nothwendigsten Lebensbedürfnissen entblößt, und niedergedrückt von allen Gebrechlichkeiten des Greisenalters. Das so anerkannt nützliche Streben des Abbé Mozin darf wohl auf die öffentliche Erkenntlichkeit rechnen, und es wird daher genügen, die bedauernswürdige Lage des verdienstvollen Schriftstellers zu veröffentlichen, um derselben zuverläßig abzuhelfen. Wohl keiner seiner Schüler oder der Leser seiner zahlreichen Schriften im gesammten Vaterlande wird ihm einen kleinen Beitrag versagen. Vorstehendes Werkchen bietet nun eine Gelegenheit hiezu, und wir empfehlen es vielmehr noch aus diesem Grunde, als des trefflichen Inhalts wegen. Wir werden einen namhaften Theil des vollen Erlöses dem Abbé Mozin zufließen lassen, welcher seiner Zeit öffentlich dafür danken wird.

Stuttgart.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

In der Chr. Fr. **Müller**'schen Hofbuchhandlung in Carlsruhe erschien so eben und ist zu haben in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) für Oberschlesien bei **Hirt** (vormals **Juhr**) in **Ratibor** und **Hirt** (bisher **Vogel**) in **Pleß**:

Jahrbuch
der
Witterungs- u. Himmelskunde
für
Deutschland
im Jahr 1840.
Von
Ph. Stieffel,
Professor an der Großherzoglich Badischen polytechnischen Schule zu Karlsruhe.
gr. 8. geh. Preis: 1 Rthlr. 4 Sgr.

Dem literarischen Publikum ist der Verfasser obigen Jahrbuchs bereits rühmlichst bekannt durch Herausgabe einer in mehreren Auflagen erschienenen Naturgeschichte, so wie durch seine Vorträge über diese Gegenstände bei der Versammlung der Naturforscher in Freiburg, weshalb die Verlagshandlung sich auch aller Anpreisungen dieses Werkes enthält und nur kurz den Inhalt desselben hier andeuten will. Dasselbe umfaßt eine Darstellung für alle Vorgänge am Sternenhimmel im Jahre 1840, nicht in unverständlichen Zahlen und Zeichen, sondern bildlich und anschaulich auf einer Tafel, die auch der Unkundigste leicht verstehen kann. Ferner ist ein Wetteralmanach aller normalen Wettererscheinungen für jeden Tag, Monat, Jahreszeit und das ganze Jahr aus zum Theil 50jährigen Erfahrungen und Beobachtungen.

In einem besondern Aufsatze über das Barometer belehrt es über die neuentdeckten Ursachen seiner Schwankungen und die Sicherheit seiner Angaben für die in den nächsten Tagen eintretenden Wetteränderungen. Auch auf die Entwickelung von Pflanzen und Thieren und auf landwirthschaftliche und Gartengeschäfte erstrecken sich seine Angaben.

Es wird daher dasselbe den Naturforschern, Aerzten, Land- und Forstwirthen und allen Freunden der Witterungskunde eine neue interessante Erscheinung sein.

Bei **Orell, Füßli und Comp.** in Zürich sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** bei **Ferdinand Hirt**:

Die Auswanderer.
Eine sehr unterhaltende und belehrende Erzählung,
wie die Familie des Rudolf Meyer aus der Schweiz in Amerika gezogen, und nach vielen Gefahren und schweren Leiden im Freistaate Illinois reich und glücklich geworden. 12. br. 5 Gr. oder 20 Xr.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft hat zur **Einzahlung** der zu Johanni d. J. fälligen Pfandbriefszinsen den 23. und 24sten Juni, und zur **Auszahlung** derselben den 25., 26., 27., 29. und 30sten Juni und den 1. und 2. Juli festgesetzt.

Die Pfandbriefs-Inhaber werden darauf aufmerksam gemacht, daß die einzureichenden Pfandbriefs-Verzeichnisse nicht mehr nach dem bisherigen, sondern nach einem neuen Formulare, welches in unserer Registratur unentgeltlich ausgetheilt wird, anzufertigen sind.

Görlitz, den 4. Mai 1840.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

Auktions-Anzeige.

Nach der Verfügung des Königlichen Ober-Landesgerichts sollen
am 27. Mai c. Nachmittags 2 Uhr
außer den Nachlaß-Effekten des Herrn Major v. Schkopp, welche in Möbeln, Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch bestehen, noch mehre sehr gute Möbeln von Kirschbaum-Holz in dem Auktions-Zimmer des Königlichen Ober-Landesgerichts-Gebäudes öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 19. Mai 1840.

Hertel, Königl. Kommissionsrath.

Bau-Verdingung.

Zur mindestfordernden Verdingung der massiven Untermauerung des Königl. Försterwohnhauses in Rogelwitz, Brieger Kreises, und mehrerer andern Baulichkeiten an diesem Gebäude, steht am 4ten k. Mts. von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle Termin an; jedoch dürfen nur solche Licitanten zum Gebot gelassen werden, welche sich mit einem Depositalschein der Königl. Forst-Kasse zu Leubusch ausweisen können, daß sie daselbst 300 Rthlr. event. als Caution deponirt haben.

Brieg, den 22. Mai 1840.

Wartenberg, Bau-Inspektor.

Etagen-, Nischen-, Säulen-
und alle Arten so eben erhaltene
Spar-, Koch- u. Brat-Oefen
so wie **Schüssel-** und **Kanonen-Oefen**, und sogenannte **Stubenheitzer**, von feinstem Eisenguß, welche bei Neuheit und Eleganz bedeutende Holzersparniß verbinden, so wie **große Waagebalken**, empfiehlt
der Schlossermeister **Melchinger**,
Oberthor, Mehlgasse Nr. 6.

Eine elegant meublirte Stube nebst Schlafkabinet ist für die Dauer des Wollmarktes, oder auch fürs ganze Jahr als Absteigequartier zu vermiethen. Näheres Carls-Straße Nr. 48 im Comtoir.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,
Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die **Sortiments-Buchhandlung** führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Verzeichniß
landwirthschaftl. Bücher u. Schriften,
vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstr. 20.

Ammon, das sicherste **Mittel**, nur **große** und **gut ausgebildete Pferde** zu erziehen. Ein auf lange Erfahrung gegründeter guter Rath an Pferdezüchter. 8. br. 5 Sgr.

Apperly, das Rennpferd, seine Erziehung u. Vorbereitung für die Rennbahn. Nach der Originalausgabe übers. mit einer Abhandl. üb. d. zum Trainiren erforderl. Condition des Pferdes v. J. Sticker. Mit 1 lithogr. Abbild. 8. br. 1 Rthl.

v. Bally, über Pferdezucht, Reitkunst, Wettrennen u. Rennpferde. 8. br. 1 Rtl. 22½ Sg.

Dietrich's Anleitung das Alter der Pferde, Rinder u. d. Schafe nach dem natürlichen Zahnwechsel u. d. Veränderungen der Zähne zu erkennen, um in dieser Hinsicht gegen Betrug, besonders im Pferdehandel, sich zu schützen, nebst Anmerkungen über das Koppen und über einige Krankheiten, die mit dem Durchbruch der Zähne vorkommen. 8. broch. 1 Rthl.

Elsner, gründlicher Elementar-**Unterricht** in der rationellen **Schäferei**. 8. br. 1 Rtl.

— — **Rathgeber** für die **ungarischen Schafzüchter**. 8. br. 1 Rthl.

Mentzel, Beiträge zur **Wollveredelungs-Praxis**. Aus eigener Erfahrung dargeboten. 8. br. 12½ Sgr.

v. Ohlen, einige **Erfahrungen** im Gebiet der **Trainir-Kunst**. 8. br. 15 Sgr.

Du Paty de Clam, Theorie der höheren Reitkunst. Frei nach dem Franz. übers. v. Klatte. 2 Bde. 8. br. 2⅔ Rthl.

Patzig, der praktische Rieselwirth. Anleitung natürl. Wiesen durch Bewässerung in ihrem Ertrage zu erhöhen u. unfruchtbare Ländereien durch Wasser in fruchtbare Wiesen umzuschaffen. Mit 75 Abbild. 8. br. 1⅓ Rthl.

v. Reider, das Ganze der Schafzucht für Landwirthe, Schafzüchter u. Schäfer, in Kundgebung eines unfehlbaren Mittels, wie man in jeder Flur ohne Kostenaufwand ein paar tausend Schafe sicher halten, gegen Krankheiten verwahren, veredeln und so hieraus den höchsten reinen Gewinn sich verschaffen kann. 8. br. 10 Sgr.

Rothe, Volks- und Jahrbüchlein der Land- u. Hauswirthschaft. 3. Jahrg. 8. br. 10 Sg. n.

Small, Uebersichttafel der Krankheiten bei Pferden, Rindvieh, Schafen u. Hunden. Uebers. von Dr. Lentin u. Dr. Weißenborn. kart. 10 Sgr.

Schwinghammer, Unterricht über **Schafzucht** für Schafzüchter u. Schäfer. 8. br. 17½ Sgr.

— — **Unterricht über Rindviehzucht** für Viehzüchter. 8. br. 17½ Sgr.

Thomas, des alten Schäfers **Kuren an Schafen.** 8. br. 10 Sgr.

— — Allgemeines **Vieharzneibuch.** 2 Theile, enthaltend: Kuren an Pferden, Rindvieh, Schafen, Ziegen, Schweinen, Hunden und allen übrigen Hausthieren. 8. br. 1 Rthlr.

Vorländer, die **siegenische Kunstwiese.** Eine praktische Anleitung zu deren Anlegung und Pflege. Nebst einem Anhange von der Wiesen-Ueberstauungs-Methode und von der Behandlung der natürlichen Wiesen. Mit 2 Kupfertafeln. 8. br. 15 Sgr.

Wagenfeld, Dr., **allgemeines Vieh-Arzneibuch**, oder gründlicher, doch leicht faßlicher Unterricht, wonach ein jeder Viehbesitzer die Krankheiten seiner Hausthiere auf die einfachste und wohlfeilste Weise leicht erkennen und sicher heilen kann. Mit 9 Tafeln in Stahlstich. 4te verm. Aufl. geb. 8. 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Wagner, Leitfaden für Schafmeister bei dem ersten Unterrichte ihrer Lehrlinge; enthaltend die Anfangsgründe der Schafhaltung. 8. br. 10 Sgr.

— — Ueber die fortschreitende Kultur und Verbreitung der **Merinos-Schafzucht**, mit statistischen Beiträgen und Uebersichten. Nebst einer Untersuchung der Ursachen des Fallens der Wollpreise im Jahre 1837. 8. br. 25 Sgr.

Westphal, C., Anleitung zur **Kenntniß der Schafwolle** u. deren **Sortirung.** 8. br. 15 Sgr.

Homöopathischer Canaster.

Zufolge mehrseitiger Aufforderungen haben wir unter vorstehender Benennung drei Sorten Rauchtabake,
Lta. A. à 20 Sgr., Nr. 1 à 15 Sgr.,
Nr. 2 à 12 Sgr. pro Pfd.,
fabrizirt, auf welche wir die resp. Raucher mit Recht aufmerksam machen zu dürfen glauben, insofern Tabake, welche blos durch Entfernung der in den rohen Blättern enthaltenen narkotischen Bestandtheilen, ohne dass dem natürlichen, angenehmen Geschmacke des Tabaks Eintrag geschieht, — so fein, leicht, milde und rein von Geschmack sind, dass nach dem Urtheile homöopathischer Aerzte deren Gebrauch selbst für homöopathisch behandelte Kranke unschädlich ist, gewiss auch dem grössern Theile des rauchenden Publikums eine nicht unangenehme Erscheinung sein werden.

Müller & Weichsel
in Magdeburg.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Annonce empfehle ich die darin angezeigten Tabake den resp. Rauchern hiermit bestens.

C. G. Felsmann,
in Breslau,
Ohlauer Strasse Nr. 55, Königs-Ecke.

Besten Varinas-Canaster
in Rollen, zu dem billigen Preise von 20 Sgr. das Pfund, empfiehlt:

J. G. Rahner, Bischofsstr. Nr. 2.

Offerte.

Ein in jeder Hinsicht als tüchtig bewährter Oekonom, welcher Cammeralia studirt hat, unverheirathet und in den besten Jahren ist, der Führung mehrerer angesehener Landgüter wie großer Haushaltungen stets tadellos vorgestanden und durch die entsprechendsten Zeugnisse sich auf das Vortheilhafteste ausweisen kann, wünscht, da er übrigens sein mäßiges Auskommen hat und gänzlich unabhängig ist, sich einer ländlichen Beschäftigung wiederzugeben, und erbietet sich hierdurch für solche Herrschaften, welche nicht auf ihren Besitzungen wohnen, die Oberaufsicht darüber unentgeldlich, bis etwa auf freie anständige Wohnung und freies Holz zu übernehmen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse, mit C. A. H. bezeichnet, recht bald an das Agentur-Comtoir des Herrn **Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84, gelangen zu lassen.

Messingene und eiserne **Thür-** und **Fenster-Beschläge**, in den neuesten Formen, empfiehlt billigst:

T. J. Urban, Ring Nr. 58.

Pferde-Verkauf.

Ein 8jähriger brauner Wallach, Engländer, und eine 10jährige Rappenstute, russischer Race, sind billig zu verkaufen, und täglich früh von 9—11 Uhr und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr in Nr. 4 der Weintrauben-Straße zu sehen. Beide Pferde sind gut geritten und gehen auch fromm im Wagen.

Zur Aufbewahrung von Leinsaamen werden bequeme Räume offerirt:
Junkern-Strasse Nr. 2,
im Comtoir.

Eine trockne Remise ist Nikolaistr. Nr. 27 zu vermiethen und sogleich zu benutzen; das Nähere daselbst im Specerei-Gewölbe.

Bekanntmachung.

Wegen der nahe bevorstehenden Auflösung des zwischen Anton Gottfried Scholz und mir bisher gemeinschaftlich bestandenen Societäts-Geschäfts halte ich mich verpflichtet, hierdurch öffentlich bekannt zu machen, daß ich für neu aufgenommene Societäts-Schulden nicht einstehe.

Breslau, den 25. Mai 1840.

Richard Meyer.

Bleiweiß u. bunte Farben,

in allen Sorten, ganz und in Leinölfirniß abgerieben zum Anstrich fertig, nebst klarem Leinöl und Leinölfirniß, Centner- und Pfundweise, empfiehlt die Specerei- und Farben-Handlung

B. G. Münzenberger,
Reuschestraße Nr. 19.

Rauch-Tabake, leicht und angenehm, zu 3 Sgr., 4 Sgr., 5 Sgr., 6 Sgr., 8 Sgr. das Pfund, bei größern Quantitäten mit üblichem Rabatt, empfiehlt:

J. G. Rahner, Bischofsstraße Nr. 2.

Wein-Commissions-Lager

Sächsischen Champager à 30 Sgr.
Petit Burgunder à 12½ Sgr.
Feinen Medoc à 12½ Sgr.
Forster Traminer à 10 Sgr.
Würzburger 1834 à 10 Sgr.
empfiehlt in besonders guter Qualität

Ferdinand Liebold,
Comptoir Altbüsser-Str. Nr. 54.

Italienische

Herren- und Knaben-Hüte, Stroh-Mützen in bunt und weißem Geflecht, in verschiedenen Größen, verkauft billig die Putz- und Mode-Waaren-Handlung, Elisabethstraße (Tuchhausstraße) Nr. 5.

Ergebenste Anzeige.

Ein hiesiger Papierhändler hat sich neuerdings wiederholt erlaubt, gegen einige meiner geehrten Kunden zu äußern, daß ich meinen Bedarf an Papieren erst von ihm kaufte. — Offenbar beabsichtigt er dadurch nur, mir zu schaden, weshalb ich mich genöthigt sehe, um Irrungen vorzubeugen, **diese Aeußerung öffentlich für eine grobe Unwahrheit zu erklären;** da ich mich **noch nie** in dem Falle befunden habe, von seinen Waaren Gebrauch machen zu dürfen.

Jeder Verständige, besonders jeder Sachkenner, wird mir sehr gern glauben, daß, im Besitz einer seit länger als dreißig Jahren bestehenden Papierhandlung, mir besser als Jenem bekannt sein dürfte, meinen Bedarf aus den bewährtesten Fabriken des In- und Auslandes durch direkte Beziehungen ergänzen zu können.

Das mir bisher **unverkürzt** geschenkte Vertrauen meiner geehrten Geschäftsfreunde beweist mir am besten, wie wenig bis jetzt das angeregte **elende Mittel** seinen Zweck, mir zu schaden, erreicht hat; ich aber werde, nach wie vor, es mir zur strengsten Pflicht machen, durch ganz reelle Waaren, denselben angemessene Preise, insbesondere aber durch ein Lager gangbarer Papiersorten, die ich meinen geehrten Abnehmern auch ferner **ohne Beimischung des Ausschusses** offerire, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Liegnitz, den 20. Mai 1840.

J. G. Pohley.

Ein Mädchen, welches gebildet, anständig und der Wirthschaft kundig ist, wünscht als Aufseherin des Hauswesens ein Unterkommen, wo möglich außerhalb Breslau. Bei einer einzelnen Dame könnte dieselbe auch gleichzeitig Gesellschafterin sein, wenn nicht Kenntnisse der französischen Sprache und der Musik verlangt würden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Frau **Monert,** Sandstraße Nr. 8.

Während des Wollmarkts ist am großen Ringe in der ersten Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, verschlossenem Entree, im Ganzen und auch getheilt zu vermiethen und das Nähere Blücherplatz Nro. 6 im Wechsel-comptoir zu erfahren.

Ein ganz neuer russischer Schlitten und eine gebrauchte Chaise sind billig zu verkaufen Schweidnitzerstraße Nr. 25.

Gasthof- und Kaffeehaus-Verpachtung.

Der in Machnitz auf der sehr belebten Straße von Breslau nach Trebnitz und ½ Meile vor letzter Stadt gelegene herrschaftliche Gasthof, bei welchem sich die schönsten Waldpartieen befinden, soll von Michaeli d. J. ab, auf drei Jahre anderweitig verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 25. Juni c. in der dasigen Wirthschaftskanzlei anberaumt worden, zu welchem kautionsfähige Pächter mit der Bemerkung eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen daselbst täglich einzusehen sind.

6000 Rtl.,

eventualiter auch **15,000 Rthlr.** à 4½ pCt., werden gegen pupillarische Sicherheit auf ein Rittergut pro Termino Johanni verlangt. Näheres Hennesche Leihbibliothek, Schuhbrücke Nr. 80.

Carlsstraße Nr. 48 sind mehrere sehr geräumige Speicher und eine Remise zum Lagern von Wolle oder auch andern Waaren zu vermiethen. Auskunft ertheilt

L. F. Rochefort.

Cigarren-Offerte.

Mit einem reichhaltigen abgelagerten Lager aller Sorten Cigarren versehen, — empfehle ganz besonders:
wirklich **ächte Havanna-Sylva, Dos-Amigos, Del Aquila** und **La Christinos;**
ferner:
feine **La Carona, Integridad, Jaquez, Manilla, Cabannas B., Regalia** Nr. 1 und 2, **La Fama, Cuba, Canaster, Dos-Amigos, Halb-Havanna, Woodwille, gelbe Königs** und **Amaribos**
zu den äußerst billigsten Preisen:

August Hertzog,

Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Mineral-Brunnen

von 1840er Mai-Füllung,

als: Kissinger Ragozzi, Adelheidsquelle, Selter, Roisdorfer, Geilnauer, Fachinger, Wildunger, Pyrmonter, Biliner Sauer-Brunn, Eger-Franzensbrunn, Eger-Salzquelle und Sprudelbrunn, Marienbader Kreuzbrunn, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, so wie alle Schlesische Mineralwässer von der vorzüglich kräftigen Mai-Füllung empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Omnibus.

Die resp. Personen, die sich der Omnibus bedienen, werden ganz ergebenst ersucht, die ihnen beim Einsteigen vom Conducteur über geleistete Zahlung darzubietenden Marken gefälligst annehmen und (der Controlle wegen) behalten oder vernichten zu wollen.

C. Kißling.

In ein Fabrikgeschäft wird ein junger, kräftiger Mensch als Lehrling gesucht. Das Nähere erfährt man bei Hrn. Kaufmann **Scheurich,** Breitestraße Nr. 41.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin und Hamburg; zu erfragen Reuschestraße im Rothen Hause in der Gaststube.

Während des Wollmarkts ist eine große meublirte Stube, Reuschestraße Nr. 68 in der ersten Etage vorn heraus, zu vermiethen.

Zum Wollmarkt ist ein sehr geräumiges Handlungslokal zum Wolle-Einlegen zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren Junkernstraße Nr. 8 im Comtoir.

Zum Wolle-Lagern

ist ein Gewölbe, Blücherplatz vorn heraus, zur Wollmarktszeit zu vermiethen und das Nähere zu erfragen bei

Wolff Lewisohn,
Blücherplatz Nr. 1 in der Tuchhandlung.

Zu vermiethen ist Breitestraße Nr. 42 das Comtoir nebst den bisher zu einer Fabrikanlage benutzten Räumen. Das Nähere zu erfragen Tauenzienstraße Nr. 4 b. par terre.

Zum Wollmarkt ist ein Vorderzimmer, gut meublirt, in der 2ten Etage Carls-Straße Nr. 12 billig zu vermiethen.

Während des Wollmarkts

ist Herrenstraße Nr. 24, in der ersten Etage, ein meublirtes freundliches Zimmer vorn heraus, wie auch Stallung und Wagenplatz zu vermiethen.

Oberthor, Mehlgasse Nr. 19, sind Wohnungen zu vermiethen.

Wagen-Verkauf. Verschiedene neue u. gebrauchte Stuhl-Plauwagen sind Messerstr. Nr. 24, nahe an der Oberstr., zu verkaufen.

Während des Wollmarkts

ist Ring Nr. 4 im goldnen Krebs, der großen Waage schräge über, **eine meublirte Stube,** zweite Etage vorn heraus, zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Das Verkaufs-Parterre-Lokal Ohlauerstraße 33 ist von Johanni ab zu vermiethen; das Nähere Neueweltgasse 32 eine Treppe.

Zum Wollmarkt.

Hummerei Nr. 27, 2 Stiegen, vorn heraus, ist eine schöne grosse Stube nebst Kabinet, incl. Meubel und Bedienung zu vermiethen.

Eine sehr große Auswahl ächt englischer

Makintosh's,

Gummi-Palitot's, Mäntel, Kragen und Mützen empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Moritz H. Stern,

Riemerzeile Nr. 10.

Zum Wollelagern

ist eine große Remise nebst Keller zu vermiethen, Nikolaistraße Nr. 16.

Von der letzten Leipziger Messe habe ich mein Manufactur-Waaren-Lager wiederum aufs vollständigste assortirt, und bin durch vortheilhafte persönlich gemachte Einkäufe in den Stand gesetzt allen Ansprüchen der Billigkeit und Reellität zu genügen, weshalb ich nur einige Artikel der besondern Billigkeit wegen hervorhebe, und empfehle 5/4 Mousselines de laine; Mousselines de lain- und Mousselin-Roben; 4/4 und 8/4 bedruckte Thibets, 8/4 facionirt bedruckte, figurirte und glatte Thibets; die feinsten und neusten Muster in Cambrics, echtfarbig in großer Auswahl; Westen in Seide, Halbseide und Pique; seidene Taschentücher, so wie die neuesten englischen Beinkeiderstoffe, als auch alle andern in dieses Fach gehörenden Artikel zur geneigten Abnahme.

A. Bie,
Roßmarkt Nr. 8 im Gewölbe.

Schneidersche Badeschränke

verkaufe ich billigst: **Huber,** Tischlermstr., Reusche-Straße in 3 Linden.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Herren Kunden, so wie allen Zuckersiederei-, Brau- und Branntweinbrennerei-Besitzern mache ich hierdurch bekannt, daß ich meinen Wohnort von Rawicz nach Breslau verlegt habe, und hier mit dem Kupferschmiedemeister Herrn **H. Hilbert,** Neumarkt Nr. 40, woselbst ich auch fernerweitige Bestellungen übernehmen werde, in Geschäftsverbindung getreten, und in den Stand gesetzt worden bin, alle Maschinen in bester Construktion prompt und billig zu liefern.

Breslau, den 16. Mai 1840.

A. Maschner, Kupferschmiedemeister.

Zum bevorstehenden Wollmarkt

erlaube ich mir, einem hohen Adel, geehrten Publikum, Gönnern und Freunden meine, Ohlauer-Straße Nr. 80, im 2ten Viertel vom Ringe, dem weißen Adler schrägüber errichtete

Specerei-Waaren, Delikatessen u. Tabak-Handlung

zur gütigen Beachtung ganz gehorsamst zu empfehlen; ich werde bemüht sein, jeden geneigten Auftrag aufs prompteste und sorgfältigste auszuführen und hoffe durch ein wohlassortirtes Waarenlager, zeitgemäße billige Preise und strenge Reellität dem gütigst mir zu schenkenden Vertrauen zu entsprechen.

Adolph Lehmann.

Ein gebildetes Mädchen aus guter Familie, welche in der Hauswirthschaft erfahren, alle weibliche Arbeiten versteht, auch fertig nach dem Maaße schneidert, sucht zu Johanni oder bald ein diesen Eigenschaften angemessenes Unterkommen. Das Nähere zu erfragen in dem Agentur-Comtoir des Herrn Militsch, Ohlauerstraße Nr. 84.

Ein gesundes starkes Pferd steht billig zum Verkauf vor dem Nikolai-Thor im goldnen Schwerdt.

Zum Wettrennen u. zur Thierschau empfiehlt sich die zu Grüneiche neu eröffnete Handlung und Destillateur-Anstalt mit guten Weinen, Liqueur's in feinster Qualität und anderen Erfrischungen.

Landgüter und städtische Häuser werden zu kaufen gesucht: Nikolaistr. Nr. 16, vom ökonom. Kommissionair

Friedrich Linke.

Billig zu verkaufen

ist wegen Mangel an Raum eine Gewölbe-Tafel mit eichnem Blatt am Ringe Nr. 14, bei dem Kaufmann

S. E. Heyner.

Aechte

Löwen-Pomade,

vorzügliches Mittel,
um in einem Monate Kopfhaare, Schnurrbärte, Backenbärte und Augenbraunen herauszutreiben.
Preis pro Tiegel mit Original-Beschreibung 1 Rthlr.
Von James Davy in London.
Alleiniges Depot für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Samen-Offerte.

Aecht französische Luzerne,
rothen Kleesamen-Abgang,
madia sativa,
Herbst- oder Wasserrüben,
Timothiengras,
englisches Raygras,
langrankigen Knörich,
so wie alle übrigen noch vorräthigen Gräser-, Oekonomie-, Garten- und Blumen-Sämereien empfiehlt:

Julius Monhaupt, Albrechts-Straße Nr. 45.

Ergebene Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich neben meinem, auf hiesigem Platz errichteten Landes-Producten-, Commissions- und Speditions-Geschäft, eine Conditor-Waaren- und Dampfchokoladen-Fabrik errichtet habe, deren Fabrikate in bester Qualität und zu angemessenen billigen Preisen hiermit bestens empfehle.

L. F. Rochefort, Carlstr. 48.

Mineral-Brunnen

von kräftiger 1840er Mai-Schöpfung,

als: Selterser, Fachinger, Geilnauer, Emser, Kissinger, Pyrmonter Stahl-, Adelheidsquelle, Maria Kreuz-, Eger- (Franzensbrunn, Salzquelle und Sprudel), Ober-Salzbrunn, Cudowa, Flinsberger, Altwasser, Nieder-Langenauer, Reinerzer, Püllnaer u. Saidschützer Bitterwasser, empfiehlt

die **neue Mineral-Brunnen-Handlung** des

Adolph Wilhelm Wachner.

Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Mineral-Brunnen

von 1840r Mai-Schöpfung

empfing Selter, Fachinger, Geilnauer, Kissinger, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-, Eger Franzens- und Sprudelbrunn, Eger, Salzquelle, Heilbrunner Adelheids-Quelle, Saidschützer- u. Püllnaer Bitterwasser, Mühl- u. Ober-Salzbrunn, Flinsberger, Langenauer, Cudowa-, u. Reinerzer Brunn, und empfiehlt wie auch

Karlsbader Salz
in Orginal-Schachteln

zu geneigter Abnahme:

Fr. Gust. Pohl in Breslau,

Schmiedebrücke Nr. 12.

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von

Wilh. Regner,

Ring, gold. Krone,

empfiehlt ihr neu sortirtes Lager von **Damast- und Schachwitz-Tafelgedecken** in allen Größen, dergl. **Handtücher,** bunt, weiß, naturelle **Coffee-** und **Dessert-Servietten** zu geneigter Abnahme.

Ein erfahrener Gärtner kann zu Johanni d. J. ein Unterkommen finden. Näheres Junkernstraße Nr. 8, im Comtior.

Eine meublirte Stube nebst Alkove ist während des Pferderennen und Wollmarkts für eine u. zwei Personen mit Betten zu erhalten. Weidenstraße Nr. 17, 2 Stiegen.

Steinkohlen-Theer

in allen beliebigen Sorten, in großen und kleinen Gebinden, auch pfundweise verkauft billigst:

J. G. Etzler, Schmiedebrücke 49.

Die hinterlassene Tochter eines höheren Beamten wünscht, da sie mittellos ist, bei einer einzelnen Dame als Gesellschafterin, oder in einer Familie als Führerin des Hauswesens einzutreten. Das Nähere beim Kaufmann **Strempel,** Elisabethstraße Nr. 11 in Breslau.

Engl. Steinkohlen-Theer

offeriren billigst: **Willert u. Geisler,**
Albrechts-Straße Nr. 13.

Ein meublirtes Zimmer

nebst Betten ist Schweidnitzer Straße Nr. 13, im ersten Stock, vorn heraus, zur Zeit des Wollmarkts und Wettrennens zu beziehen.

Zu vermiethen.

Meublirte Zimmer für die Dauer des Wollmarktes, Albrechtsstraße Nr. 8, Sandstraße Nr. 12, Termin Johanni, im zweiten Stock, 4 Zimmer nebst Beigelaß.

Während des Wollmarkts ist eine **meublirte Parterre-Stube** zu vermiethen, Ohlauerstr. Nr. 19, beim Gürtler.

Während des Wollmarkts

ist Blücher-Platz Nr. 1 **ein meublirtes großes Zimmer** in der 2ten Etage, vorn heraus, billig zu vermiethen.

Lohnkutscher-Gelegenheit

nebst Wohnung, Stallung und großem Wagenplatz ist in der Neuenweltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden, zu Michaeli zu vermiethen. Auskunft ertheilt, Nikolai-Straße Nr. 1:

F. W. Knoblauch.

Eine große Remise mit 2 Eingängen, wo circa 300 Ctnr. Wolle lagern können, ist auf der Hummerei entweder gleich, oder auf Johanni d. J. zu vermiethen; das Nähere zu erfragen bei

B. Wiener,
goldne Radegasse und Carls-Platz-Ecke Nr. 17.

Für 25 Rthlr. ist von Johanni bis Michaeli eine auf einer belebten Straße belegene, aus 4 Piecen und 1 Alkove bestehende Wohnung in der Bel-Etage zu vermiethen.

Louis Mamroth, Wallstr. Nr. 14.

Zweite Beilage zu № 122 der Breslauer Zeitung.
Dienstag den 26. Mai 1840.

Die neu etablirte Modewaarenhandlung des Heinrich Prager,

am Ringe grüne Röhrseite Nr. 40 erste Etage, neben dem goldnen Hunde,
empfing wiederum von **Paris, Lyon** und **Wien** elegante, glatte und gemusterte Seidenstoffe, **Mousseline, Batiste** und **Mousseline laine** in den neuesten Zeichnungen, 3 bis 3½ Ellen große carrirte und faconnirte **Sommer-Tücher**, 3 bis 3½ Ellen große französische gewirkte **Tücher** und **Long-Shawls**, die neuesten Formen in **Stickereien, Kragen, Fichus, Mantillen** u. **Crispinen, Meubles-** und **Gardinen-Zeuge, Fuß-** u. **Tisch-Teppiche.**
Sämmtliche Gegenstände empfehle ich in größter Auswahl zu den solidesten Preisen, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch reellste Handlungsweise das Vertrauen eines geehrten Publikums in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Ignatz Leicht'sche Pianoforte-Manufaktur.

Meine Manufaktur bietet gegenwärtig wieder eine reiche Auswahl von Flügel-Instrumenten, in Polixander-, Zebra-, Mahagoni- und Kirschbaum-Holz dar, die sich neben der gelungensten innern Vollendung, auch durch äußere Eleganz der Beachtung des kunst- und musikliebenden Publikums empfehlen.

C. Fr. Alexander, Hummerei Nr. 39.

Die fünfte Hauptsendung

von dem rühmlichst anerkannten

Doctor Baron von Dupuytrenschen allein ächten Haarwuchs-Erzeugungs-, Verschönerungs- u. Conservirungs-, Pariser Wunder-Balsam

ist den 15ten d. Mts. eingetroffen,

wovon der Pot 1 Rthlr., auswärts jedoch 1⅙ Rthlr. kostet.
In denjenigen Städten, wo noch keine Niederlagen sind, bin ich gern bereit, solche auf Verlangen zu errichten.

Eduard Groß,
Haupt-Depot für Schlesien,
in Breslau am Neumarkt Nr. 38,
erste Etage.

Die Wein- und Rum-Handlung
von
Johann Friedrich Rackow
in Breslau, Bischofstrasse Nr. 3,

empfiehlt ihre vollständigst assortirten Lager aller Sorten der besten gutgehaltenen rheinländischen, französischen, ungarischen, spanischen und portugiesischen Weine, Rum, Arrak, Cognac. Die grösste Auswahl moussirender Weine, Rheinwein, Champagner, Kron-Mousseux, moussirende Rhein-Weine in blauen, rothen, gelben Etiquetten, von Mainz.-Champagner rouge, blanc, Crément et Fleur de Sillery von Ay, Châlons, Mareuil und gewährt die reelliste und billigste Bedienung.

Grosses Cigarren- und Tabak-Lager
bei
M. Schlochow,

Ring Nr. 10, im neuerbauten Hause des Herrn Lotterie-Einnehmers Holschau u. Albrechts-Str. Nr. 24.

Eine große Auswahl wasserdichter Gummi-Röcke und Palito's, die neuesten engl., franz. und niederl. Beinkleiderzeuge, **Richelieu-, Abd-el-kader-** und **Thiers-Westen,** die in Paris so sehr beliebten **Talleyrand-Shlipse**, franz. Cravatten, Jaromirs, Shawls und Halstücher, Pariser Filzhüte und Mützen, italienische Strohhüte, wie auch die neuesten Farben Tuche zu Röcken, Leibröcken und Palito's, empfiehlt:

L. Hainauer jun.,
Ohlauer Straße Nr. 8 im Rautenkranz.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten Pariser und Wiener Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt, und solche auf Verlangen binnen 24 Stunden geliefert.

Aus Wien, Leipzig und Berlin

zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch, den Empfang meiner daselbst persönlich gemachten Einkäufe ergebenst anzuzeigen, und indem ich mein mit allen nur möglichen Gegenständen von Wäsche bestens assortirtes Waarenlager als beachtungswerth empfehle, so erlaube ich mir auf die nachstehend näher bezeichneten Artikel und Gegenstände ganz besonders aufmerksam zu machen.

Für Damen
nach den neuesten mitgebrachten Modells verfertiget:

ein große Auswahl Tag- und Nachthemden, Negligee-Jäckchen und Röcke, Negligee- und Nachthauben, Nachttücher, elegante Taufzeuge, bunt und weiß gestickte Kinderkleider, ausgezeichnet schön gestickte französische Pellerinen, Mantillen, Colliers, Kragen, Tücher, Manschetten, Streifen, Spitzen aller Arten, glatt u. gemusterte Schweitzer Battiste, französische Battiste, gemusterte Cambric-Piqués, glatte weiße Jaconets und Cambrics, Piqué-Bettdecken, als auch in bunt mit Stepperei, alle Arten weiße und bunte Bettwäsche, Meubles-Drilliche, Gesundheits-Flanell, Parchent und so noch viele andere in dieses Fach einschlagende Artikel.

Ferner für Herren:

die größte Auswahl der eleganteſten Hemden, Chemisets, Manschetten, Halskragen, Unterbeinkleider, Kamisole, Strümpfe und Socken.

Da ich auf dieser Reise auch bezweckte, die ersten Fabriken in Leinen- und Damast-Waaren zu besuchen, so habe ich mein

Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Lager

mit den vozüglichsten Desseins reichhaltig assortirt, so daß ich jede Ausstattung, von welcher Beschaffenheit sie auch immer sei, in wenig Stunden ausführen kann, und die geehrten Damen ganz besonders auf meine ausländischen Bett-Drilliche und Inlets aufmerksam mache, welche hinsichtlich ihrer vortrefflichen Qualität in rein Leinen nichts mehr zu wünschen übrig lassen.

Eifrigst will ich bemüht sein, den Wünschen aller, die mich mit ihrem Wohlwollen und Aufträgen beehren, völlig zu entsprechen, und hoffe ich dies am besten durch die That zu beweisen. Breslau.

Heinr. Aug. Kiepert,
am großen Ringe Nr. 20, 1 Treppe hoch, dem Fischmarkt gegenüber, neben Herrn D. Immerwahr.

Braunschweiger Cervelat-, so wie alle andere Sorten feinste Würste und Fleisch-Waaren empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen, sowohl Schmiedebrücke Nr. 67, als auch Reusche Straße Nr. 63, im Schwarz-Kegel: C. F. Dietrich.

Die neuesten Beinkleiderzeuge

in Wolle, Leinen u. Baumwolle; feine **Piqué-** u. **seidne Westen,** so wie alle Sorten der modernsten **Cravatten, Shlipse u. Tücher** für den Sommer, empfiehlt zu sehr mäßigen Preisen:

die Herren-Garderobe-Handlung und Binden-Fabrik des Salomon Reisser, Ring Nr. 24,
neben der ehemal. Accise.

Neue Conditorei und Chokoladen-Fabrik.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum geben wir uns hiermit die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir am heutigen Tage auf der **Ohlauer Straße Nr 9** in dem wieder erbauten Hause des Kaufmanns Herrn Held **eine Conditorei und Chokoladen-Fabrik** eröffnet haben. Da wir keine Kosten gescheut haben, unser Etablissement auf's Geschmackvollste einzurichten, und stets einen reichen Vorrath aller in unser Fach schlagenden Artikel in bester Qualität halten werden, so glauben wir uns eines recht zahlreichen Besuches schmeicheln zu dürfen, und werden wir den uns gütigst zu schenkenden Beifall immer mehr zu verdienen und dauernd zu erhalten suchen.

Breslau, den 25. Mai 1840.

Gebrüder Gredig.

E m p f e h l u n g.

1) Ein im Breslauer Regierungsbezirk in fruchtbarster Gegend belegenes Rittergut, von circa 900 Morgen Ackerland erster Klasse, 250 Morgen vorzüglichen Wiesen, 300 Morgen Forst (Eichenwald und Erlenbruch), 1400 Stück Merino-Schafen u. s. w., ist zu verkaufen. Das Schloss ist prachtvoll gebaut und sind alle übrigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude im besten Bauzustande.

Ausserdem sind uns noch mehrere andere **sich gut rentirende Güter** und **Herrschaften** zu **zeitgemässen** Preisen zum Verkauf übertragen.

2) Einige hiesige **städtische** Grundstücke und **Sommerbesitzungen** sind billig nachzuweisen, so wie wir überhaupt:

3) den **Ein-** und **Verkauf,** die **Pacht** und **Verpachtungen** von **Apotheken, Fabriken, Handlungs-, Gast-, Kaffee-** und **Schank-Etablissements** u. dgl., als auch

4) den **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** des In- und Auslandes, von **Pfandbriefen, Hypotheken** auf hiesige und auswärtige Besitzungen, von **Erbforderungen** und **sonstigen Geldwerth habenden** Dokumenten, und

5) den **Ein-** und **Verkauf** von **Landesprodukten,** als: **Wolle, Getreide, Sämereien, Holz, Spiritus, Eisen, Zink** u. s. w., von **Waaren, Fabrikaten,** von **Kunst-** und **Gewerbserzeugnissen** jeglicher Art übernehmen und **möglichst** schnell zur Ausführung zu bringen suchen. Zugleich empfehlen wir uns:

6) zu **Auctionen** (wozu wir besonders höheren Ortes vereidet sind), sowohl **hier** als **auswärtig,** ohne Unterschied des Gegenstandes, selbst **öffentliche Versteigerungen** von Landgütern und Häusern nicht ausgenommen.

7) **Apothekergehülfen, Oeconomie-Beamte, Handlungs-Commis, Wirthschaftsschreiber, Gouvernanten, Wirthschafterinnen** u. dgl., so wie **Lehrlinge** zur **Oeconomie, Handlung** und **Pharmacie,** auch **Künstler** und **Handwerksmeister** werden stets besorgt und versorgt vom

Anfrage- und Adress-Bureau,
am Ringe, altes Rathhaus, erste Etage.

Leinwand und Tischzeug

empfehlen in reeller guter Waare und zu den

allerbilligsten Preisen:

E. Schlesinger & Comp.,

Ring Nr. 8 in den 7 Kurfürsten.

Stiefel-Lager!!!

Um vielen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich von jetzt ab in meinem Hause **Weidenstraße Nr. 34**, nahe an der Ohlauer Straße, ein Lager fertiger **feiner Schuhmacher-Arbeiten**, im **Pariser** und **Wiener** Geschmack vorräthig halte, welches besonders den vielen **höchsten und hohen Herrschaften**, welche sich bei der Durchreise durch hiesige Stadt mit **modernen** Schuhmacher-Arbeiten **schnell** versorgen wollen, sehr bequem sein dürfte. **W. Pieper,** Schuhmachermeister.

Die

Damenputz-Handlung T. S. Schröder,

Ring Nr. 10, der Hauptwache gerade über,

ist mit den neuesten Wiener und Pariser Modellen, sowohl Hüten in allen Stoffen, als auch mit elegantesten Häubchen aufs reichste assortirt, und versichert bei Allem die allerbilligsten Preise.

Mit gestriger Post erhielt ich die neuesten Pariser Ballwesten, weiße Shlipse und Binden, Vorhemdchen, Kragen und Manschetten, neue Farben heller Glacé-Handschuhe, seidne Strümpfe und Schuhe, wie auch die feinsten Parfüms.

L. Hainauer jun.,

Ohlauer Straße Nr 8, im Rautenkranz.

Die Magenerquickungs-Anstalt

von E. Sabisch, Reusche Straße Nr. 60 im schwarzen Adler, empfiehlt sich zum bevorstehenden Wollmarkt allen Freunden. Wenn Feinde kommen wollen, so schadet's auch nichts.

Schafscheeren,

Tyroler Viehglocken, Trokare für Rind- und Schafvieh, Tättoir-Zangen, Kandaren, Steigbügel, Sporen und Fahr- und Reitpeitschen empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

T. J. Urban, Ring Nr. 58.

Nicht zu übersehen.

Eine Partie von circa 3000 Bout. diverser Rheinweine vom Jahrgange 1834 sollen, um damit zu räumen, unterm Einkaufspreise fortgegeben werden.

Schuhbrücke Nr. 5.



J. Schuberth & Co.

Neue Erfindnng

von unschätzbarem Werthe für das schreibende Publikum:

SCHUBERTH'S SILBER-STAHLFEDERN, BRONCIRT.

Endlich ist's gelungen, durch Mischung von Silber eine Feder herzustellen, die **Alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft;** sie ist doppelt geschliffen und zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie ein Jeder auf gutem Papier gebrauchen kann. Die Karte mit 12 Stück und Portrait kostet 20 Sgr.

Zugleich empfehlen wir

Kaiserfedern . . . . . 15 Sgr. Lordfedern . . , ... 10 Sgr. } d. Duzend
Correspondenzfedern 12½ Sgr. beste Calligraphfedern 5 Sgr. } m. Halter.

Diese Sorten sind ausgezeichnet und noch unübertroffen. Wohlfeilere, das Groß (144 Stück) 18¾ Sgr., sind ebenfalls vorräthig bei **F. E. C. Leuckart in Breslau,** Ring N. 52.

Rauchtabak,

leicht und wohlriechend, à 3, 4, 5, 6, 8, 10 und 12 Sgr. das Pfund, im Ganzen mit Rabatt, empfiehlt

M. Schlochow,

Ring Nr. 10 und Albrechtsstr. Nr. 24.

Commissions – Lager von Cigarren.

Von einer ausgezeichneten Fabrik empfing ich feine Bremer Cigarren à 6 Rtl., pro Mille, Soli Deo Gloria à 8 Rtl., feine Perrossier à 10 Rtl, feine Damen-Cigarren à 10 Rtl. in Commission, und empfehle dieselben in ¼ und ⅒ Kisten einem geehrten Publico hiermit ganz ergebenst.

Ferdinand Liebold.
Comtoir Altbüsserstrasse 54.

Mineral-Brunnen

von 1840r Mai-Füllung,

als: Kissinger **Ragozzi, Adelheitsquelle,** Marienbader Kreuzbrunn, Eger Franzensbrunn, Eger Salzquelle, **Roisdorfer,** Selter, **Cudowa-,** Ober-Salzbrunn, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser empfiehlt zu den billigsten Preisen:

F. W. Neumann,
in 3 Mohren, am Blücherplatz.

August Glasemann, Dekorateur und Tapezier, Oderstraße Nr. 8, empfiehlt sein wohl assortirtes Lager französischer und deutscher **Tapeten** unter Zusicherung der billigsten Preisen.

Bekanntmachung.

Wegen Abbrechung des Hauses mache ich einen gänzlichen Ausverkauf meines großen wohl assortirten Meubles- und Spiegel-Magazins, und um damit schnell zu räumen, offerire ich solche zu den billigsten Preisen; auch stehen noch einige Schreib-Sekretaire, welche alterthümliche Meisterstücke sind, so wie kleinere Meubles für Kinder mit unter dem Kostenpreise zum Verkauf.

E. Renner,
Schweidnitzer Straße Nr. 25,
im Kreuzhofe.

Frische Kräuter zum

Maitrank,

zu haben Albrechtsstraße Nr. 45.

Aechtes Carlsbader Salz,

in versiegelten Original-Schachteln, ist fortwährend billigst zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Tapeten-Handlung.

Mein Lager von französischen und deutschen Tapeten, welches durch neuere Sendungen eine große Auswahl darbietet, zeige ich zur gütigen Beachtung an.

C. Fischer, Tapezierer,
Schuhbrücke Nr. 58.

Nicht zu übersehen.

Zum Wollmarkt und Pferderennen sind 1 bis 2 nahe am Ringe gelegene Zimmer in der 1. Etage vorn heraus, allenfalls mit Stallung, zu vermiethen. Näheres Herren-Straße Nr. 14, eine Treppe hoch.

Zu vermiethen ist eine Remise zum Wolle-Lagern, Junkernstraße Nr. 27.

Ein wohl assortirtes Lager von Pyramiden-streifigen, schlichten Mahagoni, Kirschbaum-Ahorn- und Birken-Fournieren, Mahagoni-Stuhlholz in Blöcken und Bohlen, weiße und bunte Adern, elfenb. Claviatur-Beläge in verschiedenen Sorten, wie auch Billardklötzer, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

A. Heidenreich's Wittwe,
Sandthor, Mühlgasse Nr. 2.

Bekanntmachung.

Stallung für 30 Pferde ist über den Wollmarkt zu vermiethen.

Stein, Schankwirth,
Mehlgasse Nr. 15.

Zu verkaufen

ein Paar gezogene ächte Kuchenreiter-Pistolen und eine leichte Pürschbüchse, goldne Rade-Gasse Nr. 20 im Gewölbe.

Große musikalische Abend-Unterhaltung und Gartenerleuchtung

findet heute im Mentzelschen Garten statt, wozu ergebenst einladet:

Berger, Coffetier.

Concert-Anzeige.

Großes Concert findet heute im Liebichschen Garten vor dem Schweidnitzer Thor bei günstiger Witterung statt, Entrée für Herren 2½ Sgr., wozu ergebenst einladet:

Bartsch, Musik-Dirigent.

Während des Pferderennens und Wollmarkts sind, Schmiedebrücke Nr. 12, 2 Stiegen vorn heraus, zwei große, schön meublirte Zimmer zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Flügel-Verkauf.

Ein aufrechtstehender Mahagoni-Flügel mit 6½ Oktave steht billig zum Verkauf beim Instrumentenmacher **Bernothe,** Dominikanerplatz Nr. 2.

Flügel-Verkauf.

Ein sechsoktaviger Flügel von gutem Ton steht zum Verkauf. Das Nähere zu erfragen Hummerei Nr. 54, beim Herrn Wundarzt Welzel.

Angekommene Fremde.

Den 24. Mai. **Goldne Gans:** Hr. Ober.-Reg.-Rath v. Hern u. Hr. Reg.-Rath Weger a. Cöslin. Hr. Amtsrath Heller a. Chrzelitz. HH. Gutsb. Ruprecht a. Striegau, Gehrke a. Gersin in Pommern. Hr. Part. Heller a. Chrzelitz. Hr. Oberamtm. Heller a. Proskau. — **Gold. Löwe:** Hr. Oekon. Wanke a. Giesmannsdorf. — **Weiße Adler:** Hr. Oberförster v. Motz a. Leubusch. Hr. Gutsb. v. Bärensprung a. Harpersdorf. — **Rautenkranz:** Hr. Gutsb. Baron v. Dombrowski a. Bronislaw. Hr. Graf von Keyserling a. Kurland. Hr. Sekret. Rüdiger a. Rybnik. Hr. Oekonom Just a. Zittau. HH. Kfl. Stiller a. Ohlau, Zipfel a. Berlin. — **Blaue Hirsch:** Hr. Ob.-Steuer-Insp. Bar. v. Löwen a. Langensalze. Hr. Pastor Zindel a. Rügersdorf. HH. Kfl. Spieß aus Frankfurt a/M., Riehm a. St. Peray, Wossidlo a. Krotoschin, v. Buol a. Troppau, Weigert a. Rosenberg. HH. Gutsb. Heitz a. Kraschen, v. Dembowski aus Lublin. Hr. Amtsrath Puchelt a. Nistitz. Hr. Fürstl. Rath Scaupée a. Posemba. HH. Wirthschafts-Insp. Lieb u. Ernst a. Oberschlesien. — **Drei Berge:** Hr. Kfm. Dannemann a. Magdeburg. Hr. Regimentsarzt Dr. Wobertag a. Wahlstadt. HH. Gutsb. Friebel a. Dahsau, v. Reichenbach a. Dippelsdorf. — **Gold. Schwerdt:** Hr. Privat-Agent Brandenburg a. Bielitz. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsb. v. Heugel a. Schützendorf. Hr. Fabrikant Bitthorn a. Reichenbach. Hr. Ober-Amtmann Tschirner a. Seifersdorf. Hr. Kaufm. Großmann aus Tannhausen. Hr. Insp. Heinrich a. Krippitz. Hr. Oekonom Süßmann a. Peilau. — **Hotel de Silesie:** HH. Gutsb. Lebowski a. Polen, v. Wilamowitz a. Smolice. — **Deutsche Haus:** Herr Kammerherr Bar. von Bodenhausen a. Dresden. HH. Gutsb. Bar. v. Lüttwitz a. Karchwitz, Sonnabend a. Lahse.

Privat-Logis: Albrechtsstraße Nr. 39: Fr. Kfm. Lehmann a. Berlin. Hr. Inspector Sperling a. Owinsk. Hr. Rend. Wandel a. Neurode. Gold. Radegasse Nr. 21: Herr Part. Pluschka a. Weindorf. Schubrücke Nr. 2: Hr. Maj. v. Rieben a. Kutscheborwitz.